



**Malteser
International**
Order of Malta Worldwide Relief

Jahresbericht 2016

Malteser International Für ein Leben in Gesundheit und Würde

Wer wir sind:

Wir sind das internationale humanitäre Hilfswerk des souveränen Malteserordens – ein katholischer Orden, der sich seit über 900 Jahren für Arme und Kranke auf der ganzen Welt einsetzt.

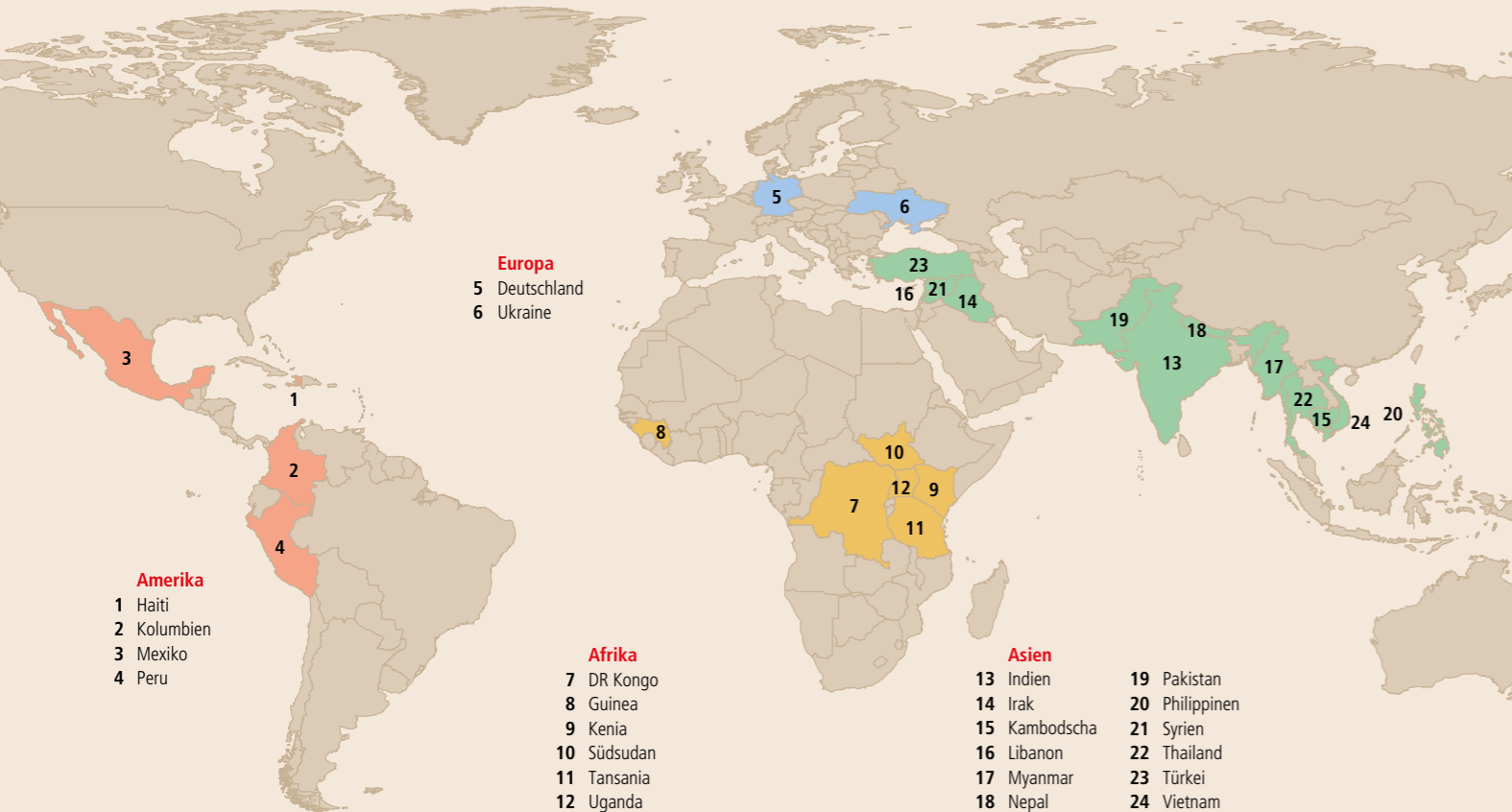
Was wir tun:

Wir leisten Nothilfe bei Naturkatastrophen und bewaffneten Konflikten. Zudem setzen wir uns in der Übergangshilfe ein und bleiben auch in längeren Krisen vor Ort. Die Gesundheit des Menschen steht im Zentrum unserer Arbeit. Diese fördern wir ganzheit-

lich, indem wir nicht nur für funktionierende Gesundheitsstrukturen sorgen, sondern auch die zentralen Bereiche Ernährung sowie Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene fördern. Zusätzlich engagieren wir uns in der Katastrophenvorsorge.

Wie wir arbeiten:

Unsere Arbeit basiert auf den christlichen Grundwerten und humanitären Prinzipien. Mit jährlich über 100 Projekten in 24 Ländern weltweit helfen wir den Menschen, unabhängig von ihrer Religion, Herkunft oder politischen Überzeugung.



Einsatzländer, Stand: Juli 2017

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Anstieg der extremen Not in vielen Regionen der Welt ist im vergangenen Jahr auch die Reichweite unserer Arbeit deutlich gestiegen. So konnten unsere Teams im Jahr 2016 Hilfe für zwei Millionen Menschen in 24 Ländern und im Wert von knapp 50 Millionen Euro leisten. Das ist mehr als jemals zuvor.

Die globale Flüchtlingskrise stellt aktuell die größte humanitäre Herausforderung unserer Zeit dar. Unzählige Menschen mussten ihre Heimat

zurücklassen, um vor Gewalt und Verfolgung zu flüchten, und benötigen nach wie vor dringend medizinische und soziale Unterstützung. Mehr zu unserem Ansatz im Umgang mit Flüchtlingen und intern Vertriebenen lesen Sie auf den Seiten 14–21 in diesem Jahresbericht. Daher haben wir im vergangenen Jahr rund 40 Prozent unseres Projektvolumens für Projekte in Ländern eingesetzt, in die viele Menschen fliehen.

Das Jahr 2016 stellte uns zusätzlich vor neue Herausforderungen. Unsere Nothilfe-Teams waren beim Erdbeben in Italien, beim Hurrikan Matthew auf Haiti und beim Ausbruch des Zika-Virus in Südamerika im Einsatz. Der Bereich der Nothilfe hat innerhalb unseres Handlungsspektrums weiterhin eine vorrangige Bedeutung. Die Seiten 28–35 liefern detaillierte Hintergrundinformationen hierüber und darüber, wie wir unsere Kapazitäten im Bereich der Katastrophenhilfe ausweiten.

Parallel dazu helfen wir weiterhin den von den sogenannten vergessenen Krisen dieser Welt betroffenen Menschen. Dabei handelt es sich um Langzeit-Krisengebiete, die von den Medien kaum beachtet werden. Den Menschen dieser Regionen leisten wir, unserer Mission entsprechend, Beistand und Hilfe. Erfahren Sie mehr darüber auf den Seiten 22–27.

Ohne die unermüdliche Unterstützung der großen Anzahl an Unterstützern und Mitwirkenden wäre unsere Arbeit im vergangenen Jahr nicht möglich gewesen. Dafür danke ich Ihnen von Herzen, denn dadurch haben wir das Leben von Hunderttausenden Menschen, die in äußerster Not lebten, nachhaltig zum Positiven verändern können. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Arbeit mit Ihrer fortgesetzten Unterstützung viele weitere Jahre lang ein wertvolles Hoffnungszeichen für notleidende Menschen setzen wird.

Mit herzlichen Grüßen

Thierry de Beaumont-Beynac
Präsident

Inhalt

- 2 Über Malteser International
- 3 Vorwort
- 4 Unsere Hilfe im Jahr 2016

Flüchtlingshilfe:

- 14 Unser Ansatz
- 16 Syrien
- 18 Irak
- 20 Afrika

Vergessene Krisen:

- 22 Unser Ansatz
- 24 Pakistan
- 26 DR Kongo

Nothilfe:

- 28 Unser Ansatz
- 30 Emergency Medical Team
- 32 Einsätze 2016
- 34 Haiti

- 36 Humanitärer Weltgipfel

- 38 Programmübersicht 2016

Finanzbericht:

- 46 Strukturelle Entwicklung und strategische Ausrichtung
- 48 Transparenz und Risikomanagement
- 50 Qualitätsstandards
- 52 Finanzüberblick 2016
- 58 Jahresabschluss zum 31.12.2016

- 60 Geber & Partner
- 62 Unsere Strukturen
- 63 Unsere Mitglieder
- Impressum



15.846

Menschen konnten wir mit verschiedenen Einkommen schaffenden Maßnahmen in den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung unterstützen und ihre Lebensbedingungen verbessern.



1.606.217

Patienten wurden in unseren
435 Gesundheitsstationen weltweit betreut.



186.134

Frauen wurden vor und nach der Geburt ihres Kindes
medizinisch betreut.



178.446

Menschen bekamen im Jahr 2016 durch unsere Nothilfe-Einsätze Nahrungsmittel, Kleidung, Hygieneartikel und/oder eine Notunterkunft.



187.251

Menschen nahmen an unseren Kampagnen in den Bereichen Gesundheit, Wasser und Hygiene teil, um ihre Gesundheits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Flüchtlingshilfe: Unser Ansatz für Flüchtlinge und Vertriebene



Noch nie war die Zahl der weltweit aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen so hoch wie heute. Die Flüchtlingskrise ist daher nach wie vor die größte aktuelle Herausforderung für die internationale humanitäre Gemeinschaft. Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene – das ist ein zentraler Teil unseres Auftrags. **Generalsekretär Ingo Radtke erklärt, wie wir uns den Herausforderungen stellen, die mit dieser wichtigen Aufgabe einhergehen.**

Im Jahr 2016 sind im Vergleich zum vorigen Jahr, und damit zum Beginn der Flüchtlingskrise, deutlich weniger schutzsuchende Menschen nach Europa gekommen. Dennoch befindet sich die Anzahl der Flüchtlinge und Vertriebenen weltweit aktuell auf einem historischen Höchststand. Betrachtet man die Situation global, dann machen die Flüchtlinge, die nach Europa kommen, nur einen kleinen Prozentsatz der Flüchtlinge und Vertriebenen

weltweit aus. Der afrikanische Kontinent zum Beispiel beherbergt dagegen ein Drittel der weltweit insgesamt 40,3 Millionen Binnenvertriebenen. Nur schaut dort kaum jemand hin. In der öffentlichen Wahrnehmung werden Flucht und Vertreibung vor allem mit dem Irak und Syrien in Verbindung gebracht. Die Arbeit mit Flüchtlingen und Vertriebenen macht einen großen Teil unserer Arbeit aus, nicht nur im Nahen Osten, sondern auch in Afrika, Asien und Lateinamerika.



»Unsere Bemühungen spielen eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung des Teufelskreises von Ausgrenzung und Gewalt.«

Ingo Radtke, Generalsekretär von Malteser International

Überlebenshilfe

Die humanitären Herausforderungen unserer Zeit werden immer gewaltiger, langwieriger und komplexer. Angesichts der globalen Flüchtlingskrise benötigen die Betroffenen langfristige Hilfe, damit sie eines Tages wieder wirtschaftlich unabhängig leben können. Dabei ist es uns wichtig, den Bedarf der Menschen zunächst genau zu ermitteln, um ihnen da helfen zu können, wo sie Hilfe benötigen. Damit wollen wir außerdem dafür Sorge tragen, dass künftig Stabilität und Entwicklung in die Krisenregionen der Welt einkehren. Wie unsere Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene zum Beispiel im Irak und in Uganda aussieht, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

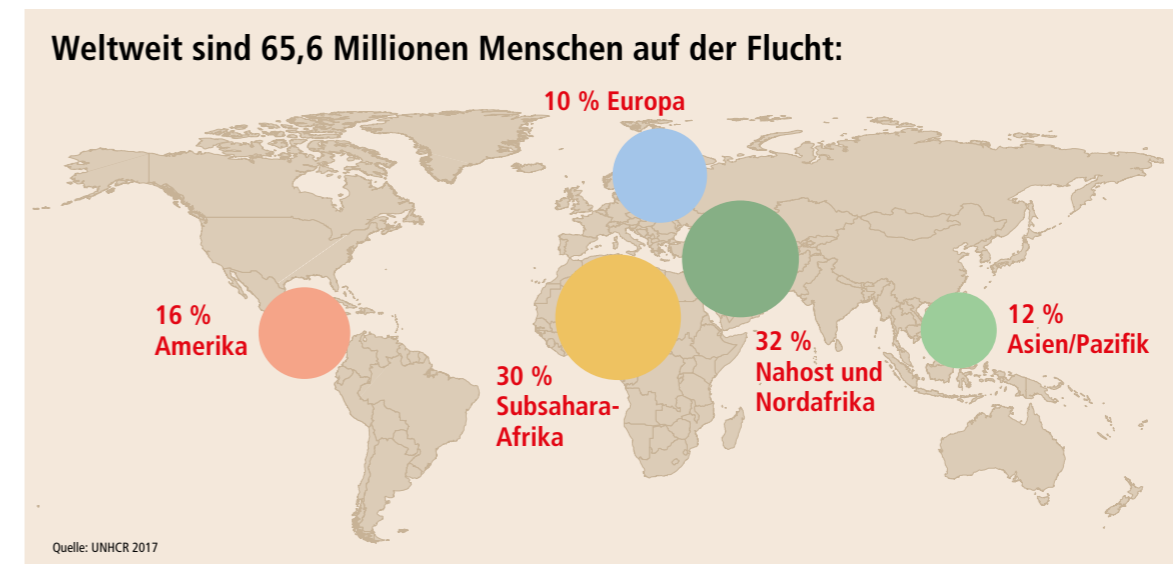
Das vorrangige Ziel humanitärer Hilfe ist es, Leben zu retten. Durch unsere Hilfsmaßnahmen erhalten vertriebene Menschen das Nötigste, um in ihrer aktuellen Lage zu überleben: Wasser, Nahrung, Unterkunft und Medikamente. Medizinische Versorgung ist vor allem für jene Menschen besonders dringlich, die aus Gegenden kommen, in denen ein soziales und medizinisches System nicht mehr vorhanden ist. Nach der Versorgung dieser Menschen ist unser Einsatz nicht beendet. Auch wenn sich die Flüchtlinge und Vertriebenen wieder in Sicherheit

finden, müssen viele weiter versorgt werden. Um das erreichen zu können, müssen entweder neue Strukturen, insbesondere für eine flächendeckende medizinische Versorgung, geschaffen oder die vorhandenen Strukturen in den Aufnahmeregionen gestärkt werden. Zusätzlich muss die wirtschaftliche Zukunft der Betroffenen sowie die Bildung ihrer Kinder gesichert werden. Um ihnen zu helfen, das erlebte Trauma zu überstehen, ist häufig eine intensive Auseinandersetzung damit vonnöten.

Die folgenden Artikel liefern detaillierte Informationen darüber, wie wir dies in unseren Projekten in Afrika und im Nahen Osten in die Tat umsetzen.

Ursachenbekämpfung

Wir werden auch in Zukunft viel für Flüchtlinge arbeiten und dabei unsere Arbeit immer wieder den stets im Wandel begriffenen Umständen anpassen. Aber humanitäre Hilfe kann die Ursachen der Krisen nicht bekämpfen, dafür sind politische Lösungen notwendig. Die soziale Infrastruktur und den Zusammenhalt zu stärken, um das Konfliktpotenzial zu verringern, nimmt eine wichtige Rolle in unserer Arbeit ein. Damit wollen wir den Teufelskreis von Ausgrenzung und Gewalt beenden.



Flüchtlingshilfe Syrien: Arbeiten unter schwierigen Bedingungen



Sechs Millionen Kinder sind in Syrien auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Seit März 2011 herrscht in Syrien Bürgerkrieg. 13,5 Millionen Menschen, darunter sechs Millionen Kinder, sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Fünf Millionen Syrer haben ihre Heimat verlassen, und 6,3 Millionen sind Vertriebene im eigenen Land. Laut Zahlen der Vereinten Nationen haben mindestens 470.000 Menschen in Syrien seit Ausbruch des Krieges ihr Leben verloren.

Doch in Syrien sterben inzwischen mehr Menschen durch fehlende Gesundheitsversorgung als durch direkte Kriegsverletzungen. »Mehr als die Hälfte aller Gesundheitsstrukturen im Land sind zerstört. Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen werden unter Missachtung des humanitären Völkerrechts immer wieder gezielt angegriffen. Es fehlt an medizinischem Personal, und chronisch kranke Menschen oder schwangere Frauen haben häufig keinen Zugang zu dringend benötigter medizinischer Hilfe«, erklärt Janine Lietmeyer, Ländergruppenleiterin für Syrien und die Türkei bei Malteser International.

Innerhalb Syriens liegt der Schwerpunkt unserer Hilfsprojekte deshalb auf dem Zugang der Menschen zu

Gesundheitsversorgung. Zusammen mit einer syrischen Partnerorganisation betreiben wir ein Krankenhaus in Bab al Salam, welches zu Ehren des letzten Kinderarztes, der 2016 bei Luftangriffen in Aleppo ums Leben kam, in »Dr. Muhammad Waseem Maaz Hospital« umbenannt wurde. Monatlich werden dort etwa 4.000



»In Syrien sterben mehr Menschen durch fehlende Gesundheitsversorgung als an Kriegsverletzungen.«

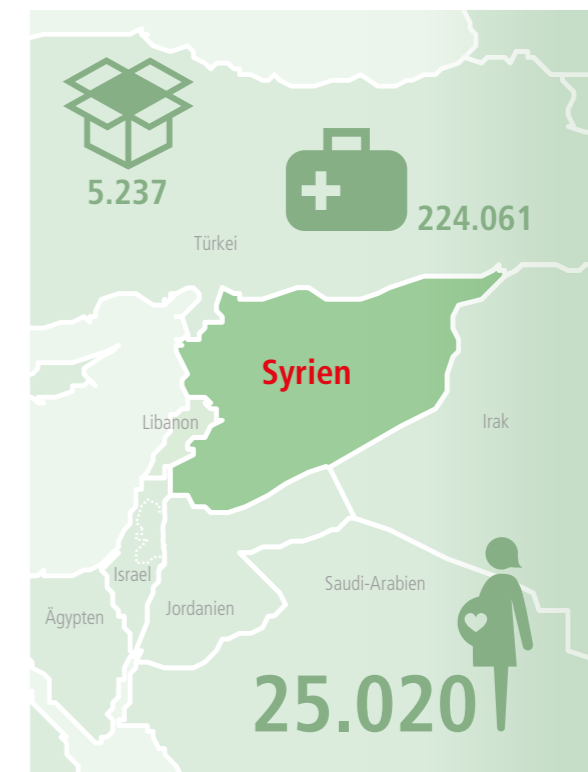
Janine Lietmeyer, Malteser International Ländergruppenleiterin Syrien und Türkei

FOTO: GONZALO BELL

Patienten behandelt. Das Krankenhaus ist das einzige in der Region Azaz, in der etwa 300.000 Menschen leben, das nicht nur eine sekundäre und chirurgische Grundversorgung anbietet, sondern darüber hinaus auch eine Neugeborenen-Intensivstation betreibt. Hier betreuen Fachärzte die Patienten, und es werden ambulante chirurgische Routineeingriffe vorgenommen, die die Lebensqualität der Menschen erheblich verbessern. Im Krankenhaus wird medizinischer Sauerstoff hergestellt und eine Blutbank betrieben. Es belieferte damit die weiteren Krankenhäuser, Gesundheitszentren und Ambulanzen der gesamten Region Azaz. »Blutprodukte für Transfusionen und medizinischer Sauerstoff sind in Syrien äußerst knapp, werden aber für jede Operation dringend benötigt«, so Lietmeyer.

Die Herausforderungen für die syrischen Hilfsorganisationen sind groß: Gesundheitseinrichtungen und deren Belegschaft werden direkt angegriffen, es gibt kaum noch qualifiziertes Personal, die Frontverläufe ändern sich ständig, was zu neuer Vertreibung führt, und die Bevölkerung ist zum Teil nur schwer erreichbar. Um auf veränderte Situationen reagieren zu können, sind mobile Gesundheitsdienste notwendig. Zwei mobile Gesundheitszentren sind im Einsatz und werden dem größten Bedarf entsprechend für die Versorgung von neu Vertriebenen eingesetzt.

»Zwar ist weiterhin keine politische Lösung für den Konflikt in Syrien in Sicht, sodass auch 2017 in unseren Projekten medizinische Nothilfe geleistet werden muss. Um aber eine weitere Verschlechterung der Gesundheitssituation zu verhindern, arbeiten wir mit unseren Partnern auch daran, zerstörte Gesundheitsstationen beispielsweise in ehemaligen IS-Gebieten wiederaufzubauen. Diese Art der Hilfe hat auch eine größere Reichweite, denn die Familien, die derzeit in den Camps an der Grenze zur Türkei leben, werden nur in ihre Heimatdörfer zurückkehren, wenn dort die Möglichkeit besteht, mit ihren Kindern zum Arzt zu gehen oder als Schwangere von einer Hebamme betreut zu werden«, sagt Janine Lietmeyer.



Flüchtlingshilfe Syrien

aktuelle Projektdauer: seit Sommer 2012

Ziel: Verbesserung der medizinischen Versorgung in der Region Azaz (Bevölkerung von etwa 300.000 Menschen)

Das haben wir 2016 erreicht: 224.061 Patienten wurden in den sechs von uns unterstützten Gesundheitseinrichtungen behandelt; 25.020 Frauen erhielten Schwangerschaftsvor- und/oder -nachsorge; 5.237 Menschen wurden in Notunterkünften versorgt

Geber: AA, BMZ, NiN, EIN HERZ FÜR KINDER Stiftung, Bergmann Stiftung

Ausblick auf 2017: Weiterführung der Aktivitäten 2016, Wiederaufbau von vier Basisgesundheitszentren, Einrichtung eines Gemeindezentrums zur psychosozialen Behandlung von Müttern und Kindern

Flüchtlingshilfe Irak: »Ich konnte vergessen, was Schreckliches passiert ist«



Fatima und ihre Familie im Zelt im Flüchtlingslager. FOTO: EMILY KINSKEY

Im Oktober 2016 begann die irakische Armee zusammen mit den kurdischen Kämpfern die Stadt Mossul von der Terrororganisation IS zu befreien. 1,5 Millionen Menschen waren davon betroffen, fast 400.000 von ihnen sind geflohen. 70 Kilometer von Mossul entfernt, in den Regionen Dohuk, Erbil und Ninawa sorgen wir für die Gesundheitsversorgung der Menschen, die vor der Gewalt geflohen sind. Seit August 2014 kümmern wir uns vorwiegend um die medizinische Versorgung der Vertriebenen in den Lagern. Mit mobilen Kliniken behandelt medizinisches Personal die Menschen, die in den Dörfern leben. 2016 gab es in einigen Lagern eine neue Projektform von uns: Frauen wurden in Hygienekursen geschult und arbeiteten dann als Trainerinnen. Für diese Arbeit erhielten sie eine Bezahlung: Cash for Work.

Fatima, 25, die im Flüchtlingslager Bersevi II zusammen mit ihrem Mann und ihrem sechs Jahre alten Sohn lebt, ist eine von etwa 3.800 Vertriebenen, die an dem Cash for Work-Programm teilnimmt. Eine Woche lang wird Fatima in Themen wie Hygiene, Wasser und gesunde Ernährung geschult. »Die Menschen haben schreckliche Dinge erlebt. Wir versuchen sie zum einen

mit diesem Programm psychisch zu stabilisieren und zum anderen auch zu beschäftigen, damit sie raus aus ihren engen Zelten und unter Menschen kommen, reden und sich austauschen können. Und wenn wir dies auch noch damit verbinden können, dass die Menschen etwas lernen, ihre Lebensbedingungen verbessern, sich in unseren Projekten einsetzen und Geld verdienen können, umso besser«, erklärt Stefanie Heil, Programm-Managerin von Malteser International für den Irak.



Fatima ist eine von 3.800 Frauen, die an dem Cash for Work-Programm teilgenommen haben. FOTO: EMILY KINSKEY

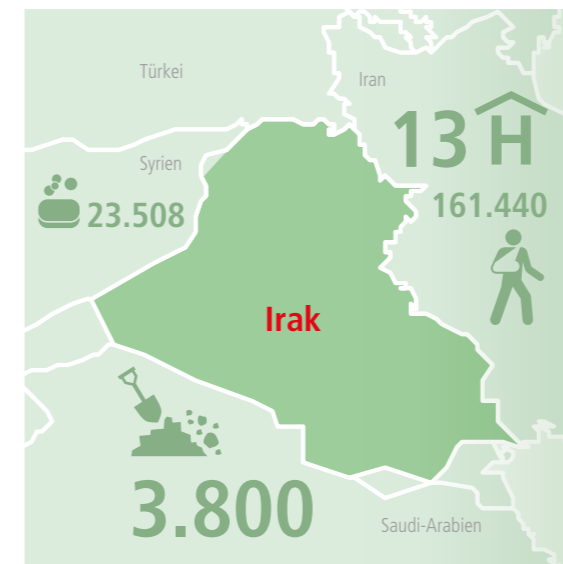


Zuvor war Fatima Sklavin von IS-Kämpfern, ohne Rechte und Freiheiten. »Der IS kam im August 2014. Sie brachten meinen Sohn und mich in eine Schule, stellten alle Männer in eine Grube und erschossen sie. Glücklicherweise war mein Mann nicht da. Danach brachten sie meinen Sohn und mich nach Syrien. Wir hungerten. Fünfmal wurden wir verkauft.« Ihr Sohn wurde von einem der Entführer schwer verletzt. Tiefe Narben zeichnen sein Gesicht. Mit Kabeln wurde er geschlagen, weil er den Koran nicht auswendig konnte. Nach zehn Monaten Gefangenschaft wurde Fatima für 1.000 US-Dollar freigekauft. Wie durch ein Wunder fand sie in

Kurdistan ihren Mann wieder. »Ich war fassungslos vor Glück! Ich hatte meine Familie so lange nicht gesehen.« Doch im Lager gibt es kaum Beschäftigung, und viele sehnen sich nach ihrem Zuhause.

»Eines Tages teilte mir Malteser International mit, dass ich an einem Beschäftigungsprogramm teilnehmen könnte, bei dem ich zur Multiplikatorin im Bereich Hygiene ausgebildet werden würde. Ich habe dort anschließend vieles gelernt und war in der Lage zu vergessen, was geschehen war. Ich konnte an etwas anderes denken. Mit dem verdienten Geld brachte ich meinen Sohn zum Arzt. Jetzt möchte er auch Arzt werden!«

Nach zehn Monaten Gefangenschaft konnte Fatima zusammen mit ihrem Sohn ihren Mann im Flüchtlingslager in Dohuk wiederfinden.



Flüchtlingshilfe Irak	
aktuelle Projektdauer:	seit August 2014
Ziel:	medizinische Grundversorgung für die Vertriebenen aus der Region in und um Mossul sowie der lokalen Bevölkerung in den Lagern und Dörfern in der Region Kurdistan im Nordirak
Das haben wir 2016 erreicht:	Verteilung von Hygiene-Kits an 23.508 Menschen; 161.440 Patienten wurden in den 13 unterstützten Gesundheitseinrichtungen behandelt; 3.800 Vertriebene haben an dem Cash for Work-Programm teilgenommen.
Geber:	AA, ADH, GIZ, französischer Senat, Orienthelfer e.V.
Ausblick auf 2017:	2017 erweitert Malteser International sein Engagement im Irak insbesondere geographisch in Dohuk, Erbil und Ninawa. Es ist geplant, den Menschen vor Ort mit strukturbildenden Maßnahmen ihre Rückkehr in die zumeist durch IS zerstörte Heimat zu ermöglichen.

Flüchtlingshilfe Afrika: Hunger und Bürgerkrieg treiben Millionen Menschen in die Flucht



Julia Angelo Ucin hat Zuflucht im Camp in Wau gefunden.
FOTO: NYOKABI KAHURA

Julia Angelo Ucin, 50, hat in diesem Bürgerkrieg im Südsudan fast alles verloren: ihren Mann, einen ihrer Söhne, ihre Heimat. Mit etwas über 10.000 anderen Binnenvertriebenen lebt sie auf dem Gelände der Diözese in Wau. Sie stammt aus einem nahe gelegenen Dorf. Dort lernte sie auch unser Team vor Ort kennen, das ihr dabei half, Gemüse anzubauen. Als die Unruhen im Juli 2016 eskalierten, floh sie in das Camp in Wau.

Es sind Menschen wie Julia Angelo Ucin, die seitdem in die Städte fliehen. Bereits seit zwei Jahren haben die meisten Menschen wegen der Kämpfe ihre Heimatdörfer und Felder verlassen und konnten kein Gemüse mehr anbauen. Die Inflation stieg 2016 auf rund 600 Prozent, und ungefähr fünf Millionen Menschen waren Ende des Jahres auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Im Jahr 2011 spaltete sich der christliche Süden vom muslimischen Norden des Sudans ab, und der jüngste Staat der Erde wurde gegründet: der Südsudan. Doch Frieden ist seitdem noch nicht eingeleitet. Seit Dezember 2013 ist es immer wieder zu gewaltsamen Konflikten gekommen, die im Juli 2016 erneut eskalierten. Die Wirtschaft des Landes ist mittlerweile fast völlig zum Erliegen gekommen, die Menschen verlassen ihr Land

oder leben als Binnenvertriebene in Camps wie in der Stadt Wau, auf der Flucht vor Gewalt.

Damit der Anbau von Gemüse trotzdem weitergehen kann, zeigt unser Team den Geflüchteten, wie sie in der Stadt das Nötigste anbauen können.

In vier Flüchtlingscamps in Wau versorgen wir die Menschen vor allem mit Wasser und bohrten dort, in den umliegenden Camps und überfüllten Stadtvierteln 18 Brunnen. Überlebenswichtig sind an den Plätzen, wo so viele Menschen auf engstem Raum leben, die hygienischen Verhältnisse. Deshalb haben wir an 19.000 Menschen Seife verteilt, damit sie, die sie eh schon durch die Strapazen geschwächt sind, nicht auch noch krank werden.

Julia Angelo Ucin hat mit unserer Unterstützung im Camp verschiedene Gemüse wie Okra, Kohl und Kürbis angebaut. Einiges davon kann sie sogar verkaufen. »Ohne die Hilfe von Malteser International weiß ich nicht, was ich gemacht hätte. Ich lebe hier mit meiner Schwester, und gemeinsam kümmern wir uns um unsere acht Kinder. Früher hat sich mein Bruder immer um uns gekümmert. Aber er wurde entführt, und wir wissen bis heute nicht, ob er noch am Leben ist. Jetzt haben wir genug zu essen, und auch unseren Kindern geht es wieder besser.«

Wie gute Flüchtlingspolitik aussehen kann

Der anhaltende Bürgerkrieg im Südsudan hinterlässt auch im Nachbarland Uganda seine Spuren. Im Schnitt kamen 2016 täglich 2.000 Flüchtlinge über die Grenze nach Uganda, in der Hoffnung, dort in den Camps Sicherheit zu finden. Aber nicht nur, weil Uganda für die südsudanesischen Flüchtlinge nah ist, kommen so viele Menschen hierher, sondern auch, weil die ugandische Regierung ihnen mehr als nur eine Zeltplane über dem Kopf bietet. In den Flüchtlingscamps in Uganda erhalten die Ankommenden Land und Material, um sich eine eigene Unterkunft zu bauen, Hacke und Machete inklusive. Es ist ein Konzept der Hilfe zur Selbsthilfe, zum eigenverantwortlichen Leben. Ziel ist es, dass sich die Flüchtlinge eines Tages selbst versorgen können.

Um die Flüchtlinge beim Aufbau ihres neuen Lebens in Uganda zu unterstützen, versorgen wir sie mit sauberem Trinkwasser. Denn die Wasserversorgung ist in den Gebieten, in denen die Flüchtlinge angesiedelt werden, ein großes Problem. Die Qualität der Erde ist nicht besonders gut und das Land dort sehr trocken. Im Rhinocamp zum Beispiel, einem Gebiet rund 200 Kilometer von der Grenze zum Südsudan entfernt, leben seit der erneut aufflammenden Krise im Südsudan rund 90.000 Flüchtlinge und die Versorgung mit Trinkwasser ist schwierig. Darum lassen wir mit großen Trucks Trinkwasser anliefern.

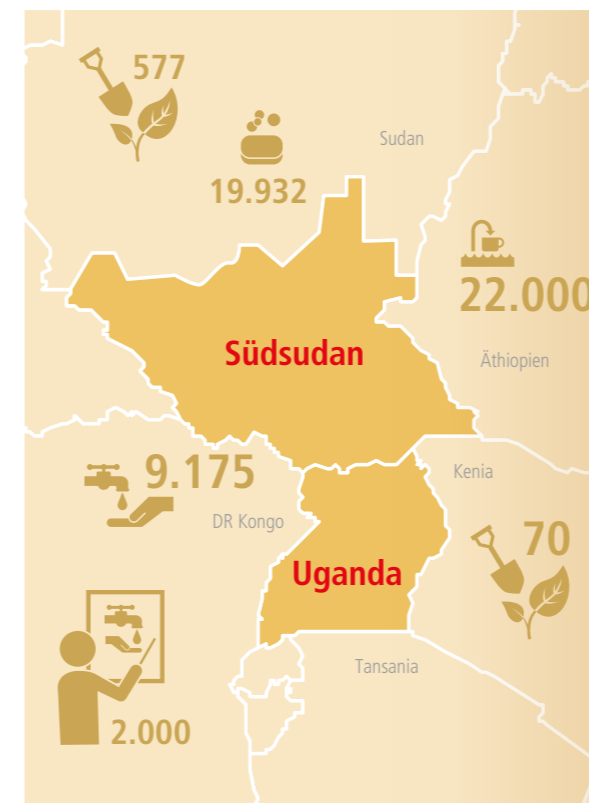
Zusätzlich haben wir hier 12 Brunnen mit solarbetriebenen Pumpen motorisiert und die gepumpte



In Uganda versorgen wir die Flüchtlinge mit Trinkwasser.

Wassermenge deutlich gesteigert. Dieses Verfahren wird im Rhinocamp nun auch von anderen Organisationen übernommen. In Trainings zeigt unser Team vor Ort sowohl der lokalen Bevölkerung als auch den Flüchtlingen, wie sie die Brunnen reparieren und warten können, damit diese auch dann noch betrieben werden können, wenn wir nicht mehr vor Ort sind.

Das überschüssige Wasser aus den motorisierten Brunnen wird in von uns angelegte Gemüsegärten umgeleitet. So können die Pflanzen zum einen bewässert werden, und zum anderen entstehen bei den Wasserstellen keine stehenden Gewässer, in denen Insekten brüten können.



Flüchtlingshilfe Südsudan und Uganda	
aktuelle Projektdauer:	seit Oktober 2014
Ziele:	Uganda: besserer Zugang zu Wasser und Beseitigung stehender Gewässer, damit dort keine Insekten brüten können; verbesserte Hygienesituation; Regenwassersammlung an Schulen Südsudan: Verbesserung der Wasserversorgung und der Hygiene für eine bessere gesundheitliche Situation in den Camps in Wau
Das haben wir 2016 erreicht:	Uganda: 22.000 Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgt; 2.000 Schülerinnen im Bereich Hygiene sensibilisiert; 70 Flüchtlinge im Gartenanbau ausgebildet Südsudan: 9.175 Menschen mit Wasser versorgt; an 19.932 Menschen Seife verteilt; 577 Menschen im Gartenanbau ausgebildet
Geber und Partner:	Uganda: ADH, PRM, ECHO, BMZ Südsudan: BMZ, AA, ADH
Ausblick auf 2017:	Uganda: weiterer Ausbau der Wasserversorgung der Flüchtlinge und der aufnehmenden Bevölkerung Südsudan: weiterer Ausbau der Hilfe für Flüchtlinge und für die aufnehmende Bevölkerung

Vergessene Krisen: Humanitäre Hilfe in der Pflicht



*In vielen Ländern der Welt sind Millionen Menschen von Krisen und Katastrophen betroffen und benötigen humanitäre Hilfe zum Überleben. Viele Krisenlagen schaffen es weder in die Medien noch in die Politik und sind »vergessen« – mit fatalen Folgen für die betroffenen Menschen, für deren Unterstützung dann viel zu wenig Ressourcen bereitstehen. In diesem Beitrag betont **Sid Johann Peruvemba, stellvertretender Generalsekretär von Malteser International**, die Pflicht der Hilfsorganisationen, Verantwortung für ein humanitäres Engagement in vergessenen Krisenregionen zu übernehmen.*



»Wenn die Medien nicht berichten und die Weltöffentlichkeit nicht hinschaut, ist es die Aufgabe der humanitären Hilfe, den Menschen in Krisenregionen zur Seite zu stehen und eine Öffentlichkeit für ihre Not zu schaffen.«

Sid Johann Peruvemba, stellvertretender Generalsekretär von Malteser International

FOTO: JILL FLUG

Krisen gab es im Jahr 2016 in vielen Ländern der Welt. Manche, wie in Syrien, bekamen viel Aufmerksamkeit in den Medien, andere Krisen, wie die in Myanmar, wurden kaum erwähnt.

Gleichzeitig verschwinden die Geschichten vor allem in den digitalen Medien schnell aus dem Blick der Öffentlichkeit, und News von heute sind morgen bereits überholt oder vergessen. Schlagzeilen werden nicht mehr täglich geschrieben, sondern stündlich erneuert. Es ist daher nachvollziehbar, wenn die Öffentlichkeit viele Notlagen nicht im Blick hat, sei es wegen mangelnder Berichterstattung oder auch wegen der schieren Anzahl an Krisen, die unsere Erinnerung mitunter überfordert. Wenn dies dann dazu führt, dass betroffene Menschen keine oder nur unzureichende Hilfe bekommen, sprechen wir von einer »vergessenen Krise«.

Die Bereitschaft zu helfen ist eng mit der Berichterstattung in den Medien verbunden, und auch für politische Akteure ist die öffentliche Wahrnehmung ein wesentlicher Faktor, wie auf Krisen und Konflikte reagiert und die Hilfe finanziert wird. Allerdings dürfen sich die Politik und Nichtregierungsorganisationen sowie andere humanitäre Akteure in ihren strategischen Entscheidungen und bei der Zuteilung von Mitteln nicht nur von der öffentlichen Aufmerksamkeit leiten lassen, sondern in erster Linie von einem neutral und unparteilich ermittelten Bedarf. Menschen in den vergessenen Krisenregionen dieser Welt zur Seite zu stehen ist eine Hauptaufgabe der humanitären Hilfe, deren Bewertung als System nicht nur davon abhängen wird, was sie geleistet hat, sondern unter Umständen auch davon, was sie in »vergessenen« Gebieten eben nicht geleistet hat.

Auch wenn öffentliche Wahrnehmung und Aufmerksamkeit nicht das Leitmotiv humanitären Handelns sein dürfen, können sie dennoch enorm bei unserem Auftrag

helfen. Es ist wichtig, dass die Spendenbereitschaft auch für Länder wie beispielsweise die DR Kongo oder Pakistan nicht verloren geht. Ohne Geld können wir unsere dort dringend benötigte Unterstützung nicht fortführen. Aber auch das notwendige politische Handeln wird durch Aufmerksamkeit unterstützt.

Das Auswärtige Amt hat aus diesem Grund die Kampagne #nichtvergessen ins Leben gerufen, an der auch wir uns beteiligen. Wie wir uns in unseren Projekten in Regionen mit vergessenen Krisen engagieren, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Wir arbeiten täglich daran, dass die Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen, eben nicht vergessen werden.

Werden manche Krisen und Konflikte wirklich von der Öffentlichkeit vergessen? Oder ist dies nur unser Eindruck, die wir uns täglich mit diesen Themen beschäftigen? Um diesen Fragen nachzugehen, haben wir Journalisten um Antwort gebeten, die für deutsche Medien über Länder berichten, die aus unserer Perspektive nur selten in den Schlagzeilen sind, wie die Demokratische Republik Kongo oder Pakistan.

»Natürlich ist es in Krisenjahren wie 2016 schwer, die Aufmerksamkeit auf Afrika zu lenken. Man muss mit vielen anderen Themen konkurrieren, die aus europäischer Perspektive wichtiger sind.«

Bartholomäus Grill, Afrika-Korrespondent von »Der Spiegel«

Vergessene Krisen: Pakistan – den Naturkatastrophen gelassener entgegenblicken



Die Küstenregion Pakistans ist besonders anfällig für Naturkatastrophen.

Pakistan ist ein Land, das von gleich mehreren Krisen betroffen ist. Während im Norden des Landes afghanische Flüchtlinge und Binnenvertriebene vor den Taliban und dem Grenzkonflikt mit den Nachbarländern fliehen, kämpfen die Bewohner der Küstenregionen im Süden des Landes gegen die ständige Bedrohung durch Naturkatastrophen. Gleichzeitig zählt Pakistan zu den ärmsten Ländern der Welt. Womöglich ist gerade die starke Armut in diesem Land der Grund dafür, dass für seine vielfältigen Krisen die mediale Aufmerksamkeit ausbleibt und sie in Vergessenheit geraten.

Aziz-u-nisa Sheikh ist 48 Jahre alt und lebt in Keti Bunder, einer Hafenstadt in Sindh, der südlichsten Provinz des Landes. Die Stadt ist auf der einen Seite durch den Fluss Indus und auf der anderen vom Arabischen Meer umgeben.

Fehlende Einkommensmöglichkeiten in Keti Bunder

Früher florierten die Küstenorte der südlichsten Region Pakistans durch die Landwirtschaft: Reis, Betelpfeffer, Bananen und Hühner gedeihen hier, dank der konstanten Bewässerung durch den nahe gelegenen Fluss Indus. Die Errichtung von Staudämmen sollte den Indus weiter flussaufwärts fließen lassen, doch das genaue

Gegenteil trat ein: Meerwasser bahnte sich den Weg in das Landesinnere und verdrängte das Süßwasser des Flusses. Pflanzen und Tiere hatten keinen Lebensraum mehr, und auch das Grundwasser wurde immer knapper. Heute sind die Einwohner Keti Bunders eine der ärmsten Bevölkerungsgruppen Pakistans. Trinkwasser ist teuer geworden. Viele Menschen zogen in die Stadt, die wenigen Verbleibenden leben am untersten Existenzminimum als Fischer oder Landwirte. Häufige Naturkatastrophen, wie Dürren, Überschwemmungen und Wirbelstürme, führen dazu, dass die Menschen dem Teufelskreis der Armut nicht entkommen.

Stärkung der Widerstandsfähigkeit mit Malteser International

Ähnlich erging es auch Aziz-u-nisas Ehemann. Die Familie lebte in ärmlichen Verhältnissen, und schließlich reichte das Geld nicht mehr aus, um die Kinder in die Schule zu schicken. Daraufhin wandte sich Aziz-u-nisa an die Organisation Pakistan Fisherfolk Forum, die in Zusammenarbeit mit uns die Lebensbedingungen durch Katastrophenvorsorge und Einkommen schaffende Maßnahmen zu verbessern versucht. Schon bald darauf konnte sie an einer Weiterbildung teilnehmen und wurde Trainerin in Katastrophenvorsorge. Ab dann schulte sie ihre Nachbarn im richtigen Verhalten bei einer



Gesundheit und Katastrophenvorsorge in Pakistan

aktuelle Projektdauer:	seit 2005
Ziele:	medizinische Grundversorgung für intern Vertriebene, Flüchtlinge und Gastgemeinden; Ernährungssicherung; gemeindebasierte Katastrophenvorsorge sowie Stärkung der Resilienz von besonders betroffenen Gemeinden
Das haben wir 2016 erreicht:	19.701 Frauen wurden prä- und/oder postnatal untersucht, und insgesamt wurden 153.006 Patienten in unseren Gesundheitseinrichtungen behandelt; 65 Katastrophenvorsorge-Trainings haben stattgefunden; 53.661 Menschen haben an unseren Kampagnen (unter anderem in den Bereichen Gesundheit, Wasser und Hygiene) teilgenommen
Geber und Partner:	AA, BMZ, ECHO, SDC, WFP, ADH, MERF, PFF, Afghanischer Frauenverein e.V.
Ausblick auf 2017:	Malteser International wird sich auch künftig auf die Regionen Khyber Pakhtunkhwa (Nordwesten) und Sindh konzentrieren. Schwerpunkt wird weiterhin die Unterstützung im Bereich der Katastrophenvorsorge und Ernährungssicherung sein.

Naturkatastrophe. In den gefährdeten Dörfern wird die Bevölkerung nun dabei unterstützt, sogenannte Dorftwicklungs Komitees zu bilden.

Stärkung der Gemeinden

Seit 2014 sind wir in der Region Sindh in insgesamt 46 Dörfern tätig. Ziel ist es, die Bewältigungsstrategien der am stärksten von Naturphänomenen betroffenen Küstengemeinden zu verbessern. Unserem ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz entsprechend, schulen wir sowohl die Dorfbewohner als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter staatlicher Behörden in den Bereichen Katastrophenvorsorge und optimieren die Lebensgrundlagen, indem der Dorfbevölkerung verbesserte Anbaumethoden sowie alternative Einkommens- und Vermarktungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Neuer Lebensmut für Aziz-u-nisa

Aufgrund der Weiterbildung kann Aziz-u-nisa ihre fünf Kinder wieder in die Schule schicken. Das dafür notwendige Geld hatte sie durch ihre Tätigkeit als Community Master Trainer angespart. »Diese Chance hat meinem Leben wieder einen Sinn gegeben. Nun habe ich eine Aufgabe und kann dazu beitragen, dass in dieser katastrophengefährdeten Region durch Schulungen Leben gerettet werden«, teilt Aziz-u-nisa mit einem stolzen Lächeln mit.



Aziz-u-nisa ist zufrieden mit ihrer neuen Aufgabe als Trainerin.

»Als freier Journalist sehe ich das Problem darin, dass die Redaktionen immer dünner besetzt sind und Redakteure mit Mehrfachaufgaben so sehr belastet sind, dass sie wenig Zeit haben, ein Thema inhaltlich zu besprechen.«

Marc Engelhardt, freier Journalist

Vergessene Krisen: Gesundheitsversorgung für Kongolesen und Flüchtlinge in der DR Kongo



Patience Lemingos
Sohn konnte in der Klinik
geholfen werden.
FOTO: NYOKABI KAHURA

Patience Lemingo aus Adi ist 18 Jahre alt. Einen Monat lang war sie mit ihrem Sohn stationär im Krankenhaus. Er aß nicht mehr und übergab sich nur. Langsam geht es ihm jetzt besser. Patience Lemingo profitiert, wie viele andere, von unserer Hilfe im Osten der DR Kongo.

Adi ist ein kleines Dorf unweit der südsudanesischen Grenze. Die Kongolesen hier besitzen, wie fast überall im Osten des Landes, nicht viel. Die Lebenserwartung ist niedrig, die Kindersterblichkeit hoch und die medizinische Versorgung in weiten Teilen des Landes oft katastrophal. Die Menschen zählen zu den Ärmsten weltweit. Öffentliche Aufmerksamkeit erfährt die Krisensituation in der DR Kongo mit seinen 80 Millionen Einwohnern nur sehr selten.

»Erschwert werden die Lebensumstände der Menschen in diesem Teil des Landes noch dadurch, dass immer mehr Flüchtlinge kommen und sich die Kongolesen um sie kümmern, da es nur wenig staatliche Strukturen für die Flüchtlinge gibt. Und das, obwohl die aufnehmende Bevölkerung selbst nur wenig

besitzt«, sagt Iovanna Lesniewski, Länderreferentin für die DR Kongo. Fast 70.000 Menschen zogen 2016 allein aus dem Südsudan in die DR Kongo. Die Südsudanesen fliehen meist ohne jede Habseligkeit. Die ohnehin schon schwierige Situation im Osten des Landes wird dadurch nur noch verschärft.

»Kaum jemand in Ostkongo ist krankenversichert. Behandlungen müssen bar bezahlt werden. Das hält ärmere Menschen oft davon ab, im Krankheitsfall oder für die Geburt ihres Kindes ein Gesundheitszentrum aufzusuchen. Dass die Gesundheitsversorgung für Kongolesen jedoch nicht völlig kostenfrei angeboten wird, hat den Hintergrund, dass sich die Gesundheitszentren und Krankenhäuser eines Tages durch ihre Einnahmen selbstständig finanzieren sollen«, erklärt Lesniewski.

In dem Gesundheitszentrum, das wir in Adi unterstützen, behandeln die Ärzte Patiences Baby. Dank der finanziellen und technischen Unterstützung des Gesundheitszentrums durch uns müssen die Kongolesen für eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung und sichere Medikamente nur eine geringe Gebühr



»Die Krise im Ostkongo ist ein Paradebeispiel dafür, dass Krisen heute immer länger andauern, die Journalisten gleichzeitig aber kaum noch darüber berichten, weil es immer wiederkehrende Geschichten sind. Und so geraten die Menschen dort immer mehr aus unserem Blickfeld und in Vergessenheit.«

Iovanna Lesniewski, Referentin für die DR Kongo bei Malteser International



Gesundheitsversorgung in der DR Kongo

aktuelle Projektdauer: seit 2006

Ziel: Verbesserung des Zugangs zu qualitativ hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen für die Bevölkerung und Flüchtlinge in fünf Gesundheitszonen in der Provinz Ituri und zwei Gesundheitszonen der Provinz Haut Uélé

Das haben wir 2016 erreicht: 139 Gesundheitszentren wurden technisch und finanziell unterstützt; 44.373 Geburten; Behandlung von 723.899 Patienten

Geber und Partner: AA, ADH, EuropeAid, CAAMENIHU, EUP FASS und staatliche Gesundheitsbehörden der DR Kongo

Ausblick auf 2017: weiterer Ausbau und Anpassung an die veränderte Bevölkerungsstruktur durch die Flüchtlinge aus dem Südsudan

zahlen. Das hat unter anderem dazu geführt, dass jetzt neun von zehn Mütter für die Geburt ihres Kindes in ein Gesundheitszentrum kommen, um dort auch im Falle von Komplikationen während der Geburt in guten Händen zu sein. 2001 waren es nur vier von zehn. »Die Gebühren im Krankenhaus sind durch die Unterstützung von Malteser International erschwinglich. Darum trauen wir uns inzwischen auch alle, hierher zu kommen. Vorher hatten manche Eltern Angst, dass die Gebühren zu teuer seien, und sind darum nicht hierher gekommen. Einige Kinder sind deshalb gestorben«, berichtet Patience Lemingo.

Wir sind bereits seit 1996 in der DR Kongo tätig. Aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen aus den Nachbarländern, die das Land zusätzlich belasten, haben wir im Jahr 2016 unsere humanitäre Hilfe kurzfristig der neuen Situation angepasst. »Durch die tagelange Flucht kommen die Menschen aus dem Südsudan oftmals geschwächt, krank oder sogar verwundet in der DR Kongo an. In den von uns unterstützten Gesundheitszentren und Krankenhäusern können sie sich

kostenlos behandeln lassen. Zudem haben wir Trinkwasser zur Verfügung gestellt, Latrinen errichtet, Seife verteilt und Hygieneaufklärung betrieben, um einer weiteren Ausbreitung von Krankheiten vorzubeugen«, sagt Iovanna Lesniewski.

»Sicher ist die Schwelle in den aktuellen Sendungen relativ hoch, über Länder wie den Kongo zu berichten. Der Weltspiegel dagegen ist immer offen für Themen aus »vergessenen« Regionen. Hier ist es wichtig, eine gute Geschichte zu haben.«

Sabine Bohland, Studioleiterin der ARD in Nairobi, Kenia

Nothilfe: Unser Ansatz – Interview mit Nicole Müller

Im Katastrophenfall muss eine Humanitäre Hilfsorganisation schnell und effizient handeln. Dabei müssen viele wichtige Entscheidungen innerhalb sehr kurzer Zeit getroffen werden. Wie diese Prozesse in unserer Nothilfe-Abteilung ablaufen, erklärt uns Nicole Müller, Referentin im Bereich der Nothilfe bei Malteser International, im Interview.

Katastrophen können jederzeit passieren. Wie gehen Sie im Team vor, wenn genau jetzt ein solcher Fall eintritt?

Noch bevor die Nachricht ihren Weg in die Medien findet, erhalten humanitäre Hilfsorganisationen auf der ganzen Welt eine automatisierte Nachricht mit Informationen über den Ort, die Art und das Ausmaß der Katastrophe. Für uns kommt der wichtigste Moment immer dann, wenn die Behörden in dem Katastrophengebiet einen internationalen Hilfeaufruf starten. Dann müssen wir nämlich direkt darauf reagieren. Doch auch wenn es keinen Aufruf gibt, bestimmen wir zunächst, ob und wie wir im Falle einer Katastrophe tätig werden. Wir schauen also, ob Malteser International in dem jeweiligen Land ein Büro hat, ob der Malteserorden dort tätig ist, oder ob wir aktuelle oder auch ehemalige Partner

direkt vor Ort haben. Je mehr dieser Fragen wir mit »ja« beantworten, umso leichter ist es für uns zu helfen, und umso effektiver kann letztendlich unsere Hilfe sein.

Ein gutes Beispiel, um diesen Entscheidungsprozess zu veranschaulichen, ist unser Vorgehen im Jahr 2015, als Nepal von einem schweren Erdbeben getroffen wurde: In einem ersten Schritt haben wir mit unseren Kollegen/-innen und Partnern direkt in Kathmandu gesprochen, um gemeinsam zu überlegen, was genau wir als Organisation im Katastrophengebiet beitragen können. In einem zweiten Schritt haben wir dann konkret nachgefragt, welche von unseren Expert/-innen verfügbar und einsatzbereit wären. Auch haben wir geschaut, wie die logistische Situation aussieht: Wie bekommen wir Helfer/-innen und Hilfsgüter am schnellsten und sichersten in das betroffene Gebiet? Die Helfer/-innen müssen genau wissen, wohin die Reise geht, was sie vor Ort zu tun haben und mit wem sie dann vor Ort zusammenarbeiten werden. Im Jahr 2015 haben sich bereits wenige Stunden nach dem Erdbeben in Nepal die ersten von uns entsandten Helfer/-innen auf den Weg gemacht. Durch dieses schnelle Vorgehen konnten wir vielen Menschen helfen.

Was ist in den ersten Tagen nach einer größeren Katastrophe besonders wichtig?

Die Zeit unmittelbar nach einer größeren Katastrophe ist ein ziemliches Chaos. Damit die Hilfe auch dort ankommt, wo sie gebraucht wird, muss sie gut koordiniert werden. Darum kümmern sich in der Regel sehr stark die Vereinten Nationen (UN). Die UN richtet in den ersten Stunden nach der Katastrophe eine Art



Nach dem Erdbeben in Italien waren viele Helfer im Einsatz.



»Es gibt einiges zu entscheiden, bevor wir starten. Wichtig ist aber, dass wir schnell handeln, um den Menschen zu helfen.«

Nicole Müller, Referentin für Nothilfe bei Malteser International

Koordinierungsbüro ein und ordnet die verschiedenen Humanitären Hilfsorganisationen thematisch in sogenannte »Cluster«, nach Tätigkeitsschwerpunkt (etwa Logistik, Gesundheit, Wasser und Hygiene) an. Das dient dazu, dass sich die Organisationen untereinander austauschen und ihre Einsätze miteinander abstimmen können.

Eine Schlüsselrolle für den Erfolg humanitärer Hilfe spielen die lokalen Partner. Ihre Netzwerke, ihr Wissen und ihre Erfahrungen sind besonders wertvoll, damit wir effektiv Hilfe leisten können. Für Malteser International ist es diesbezüglich sehr hilfreich, Teil des weltweiten Netzwerks des Malteserordens zu sein. 2013, nach dem Taifun Haiyan auf den Philippinen, hatten wir unsere Nothilfe sehr eng mit der philippinischen Ordensassoziation koordiniert. Hierdurch hatten unsere Projekte auch langfristig eine große Wirkung.

Wie bereiten Sie sich auf größere Nothilfe-Einsätze vor?

Die wichtigsten Bausteine für unsere Vorbereitung auf einen großen Einsatz sind Trainings, Krisenplanung und Auf- und Ausbau unseres weltweiten Netzwerks. So stellen wir sicher, dass unser Nothilfe-Team bestmöglich ausgestattet und trainiert in das Einsatzgebiet geschickt wird. Lokale Helfer/-innen stellen wir wo immer nötig

ein. Und auch greifen wir auf Expertisen immer dann zurück, wenn wir ihr spezialisiertes Wissen, etwa im Bereich der Wassersysteme oder in der öffentlichen Gesundheit, benötigen.

Zurzeit arbeiten wir daran, ein Emergency Medical Team, das nach den Standards der Weltgesundheitsorganisation zertifiziert wird, auf eine mögliche Entsendung vorzubereiten. Das EMT würde dann in größeren Katastrophenfällen zum Einsatz kommen.

Wie lange dauert ein Nothilfe-Einsatz in der Regel?

Keine Katastrophe gleicht der anderen, doch in der Regel dauert ein Nothilfe-Einsatz, der auf eine Naturkatastrophe folgt, in etwa drei Monate. Ab dann beginnt die Wiederaufbauphase. Hierfür sind dann auch ein anderer Ansatz und anderes Knowhow nötig. Dennoch versuchen wir, bei jedem Einsatz von Anfang an den langfristigen Wiederaufbau des betroffenen Gebietes als Ziel im Kopf zu behalten. Wir von Malteser International bleiben auch nach Abschluss der Nothilfephase vor Ort und unterstützen die lokalen Partner und die Bevölkerung beim Wiederaufbau. Hierbei gilt das Prinzip des »building back better«, um das Ausmaß etwaiger Katastrophen in der Zukunft von vornherein einzudämmen.



Bild links: Übung für den Ernstfall in Norwegen.

Bild rechts: In Notunterkünften haben die Betroffenen des Erdbebens in Italien Schutz gefunden.

Nothilfe: Aufbau eines Emergency Medical Teams (EMT)



Medizinische Versorgung für vom Erdbeben betroffene Menschen in Nepal 2015

FOTO: JANA AŠENBRENEROVÁ

Im März 2014 gab die WHO offiziell die Ausbreitung des Ebola-Virus in Guinea bekannt. In rascher Zeit verbreitete sich das Virus auch auf andere westafrikanische Länder wie Liberia, Sierra Leone, Senegal und Nigeria. Es dauerte bis ins Jahr 2016, bis der Ausbruch des Ebolafiebers als beendet erklärt wurde. Diese Epidemie sowie der Choleraausbruch nach dem Erdbeben in Haiti 2011 stellte die Weltgemeinschaft vor eine große medizinische und logistische Herausforderung. Beide Katastrophen zeigten deutlich auf, dass neben der guten Absicht, Hilfe zu leisten, auch professionelle Standards unabdingbar sind, um Leben zu retten.

Um bei künftigen Epidemien und Naturkatastrophen besser vorbereitet zu sein, hat die WHO das Konzept des EMTs (Emergency Medical Teams) ins Leben gerufen. Oberstes Ziel ist es, Leben zu retten und Gesundheitsrisiken nach Katastrophen im Land zu minimieren. Ein EMT ist ein zertifiziertes medizinisches Nothilfeteam, das aus spezialisierten Ärzten, Krankenschwestern, Sanitätern und Logistikern sowie weiterem Personal mit unterschiedlichen Expertisen besteht und innerhalb von 72 Stunden nach einer Katastrophe in dem betroffenen Gebiet einsatzbereit

ist. Dadurch sollen die Auswirkungen der jeweiligen Notlage eingedämmt und die betroffene Bevölkerung medizinisch versorgt werden.

Aktuell registriert die WHO weltweit 70 EMTs. Das Ziel der Registrierung ist die Standardisierung medizinischer Leistungen und die verbesserte Koordination zwischen Regierung und internationalen Hilfsorganisationen im Katastrophenfall. Dabei sollen die EMTs so aufgestellt sein, dass sie bei Katastrophen vor Ort autark und effizient Hilfe für die betroffene Bevölkerung leisten können.

Auch wir bauen seit 2016 ein sogenanntes »EMT 1 fixed« auf, damit unsere Mitarbeiter/-innen im Falle einer Katastrophe eine medizinische Grundversorgung leisten können. Für diese Art von EMT verlangen die technischen Standards der WHO, dass das Team bis zu sechs Wochen und autark eine medizinische Grundversorgung durch eine Basisgesundheitsstation an einem Ort anbieten kann. Die Mitarbeiter des EMT 1 müssen in der Lage sein, täglich ein Minimum von 100 Patient/-innen in einer Zeltambulanz zu versorgen. Das gesamte für die Versorgung der Behandlungsbedürftigen sowie des EMT-Personals benötigte Material, wie z.B. Zelte, sanitäre Ausstattung, Betten, Tische und Stühle,



In Norwegen hat das Team bereits für den Ernstfall geübt.
FOTO: IHP TRIPLEX 2016

Nahrung, Strom- und Wasserversorgung, muss ein zertifiziertes EMT für die Einsatzdauer bereitstellen.

Mit der Zertifizierung eines eigenen EMTs bauen wir unsere Nothilfekapazitäten weiter aus. So können wir in akuten Krisensituationen schnellstmöglich vor Ort sein und bedürftige Menschen medizinisch versorgen. Ein solcher Einsatz wird dann in Kooperation und in enger Abstimmung mit der Regierung des betroffenen Landes und nationalen sowie internationalen Partnern erfolgen.

Die Registrierung als EMT ist ein komplexer Prozess der Qualitätssicherung. Dafür entwickelt unser Team medizinische und logistische Standards sowie Voraussetzungen und beschafft die entsprechende Ausstattung. Vor einer abschließenden Zertifizierung überprüft die

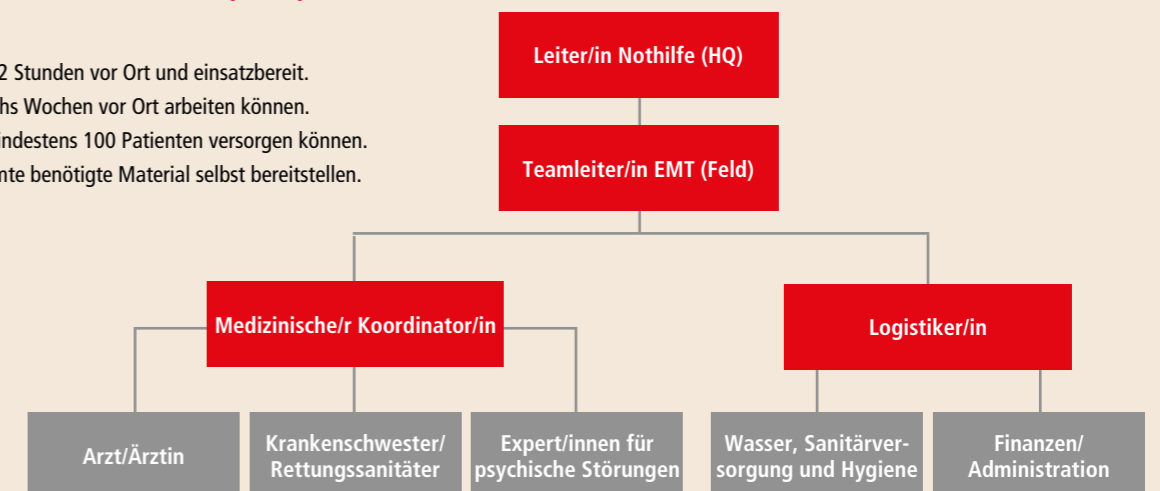
WHO die personellen und logistischen Kapazitäten einer Organisation, um sicherzustellen, dass die Zivilbevölkerung im Katastrophenfall ausreichend versorgt werden kann. Das EMT ist zunächst für die unmittelbare Nothilfephase nach einer Katastrophe oder bei Epidemien ausgelegt.

Nachdem unser EMT in das Mentorenprogramm der WHO aufgenommen wurde, setzen wir nun die weiteren vorgeschriebenen Standards um. Für die finale Verifizierung durch die WHO werden wir eine Großübung absolvieren, um die Abläufe der Prozesse zu überprüfen. Wenn unser Team diese Prüfung erfolgreich besteht, ist unser EMT für den weltweiten Einsatz qualifiziert und kann jederzeit durch die WHO angefragt werden.

Emergency Medical Team (EMT)

Das Team ...

- ist nach max. 72 Stunden vor Ort und einsatzbereit.
- muss bis zu sechs Wochen vor Ort arbeiten können.
- muss täglich mindestens 100 Patienten versorgen können.
- muss das gesamte benötigte Material selbst bereitstellen.



Lokale Mitarbeiter wo immer möglich

Nothilfe: Einsätze 2016

Es gibt viele verschiedene Arten von Katastrophen. Doch in den meisten Fällen sind sie eher klein und können bereits auf lokaler Ebene effektiv bewältigt werden. Der Einsatz internationaler Nothilfeteams wird zumeist dann notwendig, wenn eine größere Katastrophe ausbricht und die lokalen Kapazitäten zur Bewältigung nicht ausreichen.

Hurrikan Matthew auf Haiti

Seit dem Erdbeben, das Haiti im Jahr 2010 erschütterte, sind wir mit eigenen Teams vor Ort und konnten dadurch innerhalb weniger Stunden, nachdem Hurrikan Matthew im Oktober 2016 über das Land gefegt war, effektiv Hilfe leisten. Zudem hat das Team Unterstützung durch die Nothilfe-Abteilung von Malteser International in Amerika erhalten. Dadurch konnten die Hilfsmaßnahmen besser geplant und koordiniert werden.



FOTO: BAHARE KHODABANDE

Erdbeben in Mittelitalien

Freiwillige von CISOM, dem italienischen Hilfswerk des Malteserordens, haben wichtige Unterstützung nach dem schweren Erdbeben geleistet, das Mittelitalien im Jahr 2016 erschütterte. Unser Nothilfeteam unterstützte den italienischen Hilfsdienst in seinen Maßnahmen für die betroffene Bevölkerung.



Belagerung von Mossul im Irak

Gegen Ende des Jahres 2016 trafen irakische Regierungstruppen in Mossul ein. Daraufhin flohen hunderttausende Menschen vor den Gefechten. Unser Nothilfeteam unterstützte das im Irak ansässige Team von Malteser International bei administrativen Aufgaben sowie bei der Organisation mobiler Teams, um die fliehende Bevölkerung medizinisch zu versorgen.



FOTO: EMILY KINSKEY

Ukraine: psychosoziale Betreuung für Vertriebene

Unsere Kolleg/-innen von Malteser Ukraine spielen eine wichtige Rolle bei der sozialen und psychosozialen Unterstützung für einige der tausenden Menschen, die angesichts der seit 2014 andauernden Kämpfe im Osten des Landes, ihre Heimat verlassen mussten. Unser Nothilfeteam unterstützt dieses Projekt administrativ und technisch und arbeitet dabei eng mit unseren Partnern vor Ort zusammen.



FOTO: MALTESER UKRAINE

Triplex-Übung in Norwegen

Aus dem Nothilfeteam von Malteser International nahmen fünf Personen an der Triplex-Übung teil, die im September 2016 in Norwegen stattfand. Ziel war es, die jeweilige Ausrüstung, Strategie und Prozesse für den Fall eines großen Nothilfeinsatzes zu testen. Insgesamt haben rund 450 Katastrophenhelfer/-innen aus über 70 Ländern an dieser weltweit größten zivilen Katastrophensimulation teilgenommen.



Nothilfe: Hurrikan Matthew auf Haiti



Rund 1,4 Millionen Menschen waren nach Hurrikan Matthew auf humanitäre Hilfe angewiesen.

FOTO: BAHARE KHODABANDE

Am Morgen des 4. Oktobers 2016 zog Hurrikan Matthew über Haiti und zerstörte dabei weite Teile der Insel. Haiti gilt als ärmstes Land der westlichen Hemisphäre und als eins der gefährdetsten Länder der Welt für Naturkatastrophen. Die Insel wird immer wieder von heftigen Stürmen und Erdbeben heimgesucht, die bleibende Schäden in der dortigen Wirtschaft und Infrastruktur anrichten. Bereits seit dem schweren Erdbeben im Jahr 2010 sind wir mit einem eigenen Büro im Land vertreten. Daher konnten wir 2016 nach Hurrikan Matthew direkt den Betroffenen helfen.

Es ist wichtig, Nothilfemaßnahmen als einen Schritt im langen Prozess des Wiederaufbaus zu sehen. Unser Team auf Haiti hat viele Jahre lang Partnerschaften mit lokalen Organisationen und mit den Gemeinschaften aufgebaut.

Als dann Hurrikan Matthew das Land traf, verfügten unsere Mitarbeiter/-innen vor Ort bereits über die nötigen Netzwerke und das lokale Wissen, welche bzw. welches sie brauchten, um schnellstmöglich Hilfe beim Wiederaufbau leisten zu können. Zudem erhielten wir spezialisierte Unterstützung durch die Nothilfe-Abteilung von Malteser International Amerika. Sie half bei der Koordination der Nothilfemaßnahmen.

Aufgrund der mangelhaften Bauweise vieler Häuser auf weiten Teilen der Insel konnten die starken Winde und Sturmfluten zahlreiche Siedlungen komplett mit sich reißen. Ganze Regionen wurden vom Rest des Landes abgeschnitten, und die Infrastruktur der Insel wurde stark beschädigt. Unmittelbar nach dem Sturm war unser Team vor Ort und hat Entwässerungskanäle und Straßen

geräumt, damit das Hochwasser ablaufen und abgeschnittene Gebiete mit Hilfsgütern beliefert werden konnten. Zudem wurden Hygienekits an über 1.200 Familien verteilt, mit dem Ziel, den bereits nach dem Erdbeben 2010 erlebten Cholera-Ausbruch dieses Mal zu vermeiden.

Zusätzlich zu der Verteilung von Hilfsgütern hat das Team auf Haiti rund 900 Fischer mit Bargeld unterstützt. Sie hatten ihre gesamte Ausrüstung während des Hurrikans verloren und damit auch jede Möglichkeit, ihre Familien zu ernähren. Wo immer möglich, ist diese Art der Unterstützung effizienter als die direkte Verteilung von Hilfsgütern. Denn sie kurbelt einerseits die lokale Wirtschaft an und ermöglicht es andererseits den Begünstigten, selbst die Entscheidungen zu treffen, die ihnen am meisten weiterhelfen. Für den 60-Jährigen Leonard Jean Louis war diese Hilfe ein Geschenk des Himmels: »Durch das Geld konnte ich nicht nur eine neue Angelausrüstung kaufen, sondern ich konnte auch einen Arzt aufsuchen. Einige haben dank des Geldes ihre Kinder zurück in die Schule schicken können. Es hat uns geholfen, zuversichtlicher in die Zukunft zu blicken.«

Jetzt, wo das Hochwasser zurückgegangen ist, liegt der Fokus erneut darauf, die Haitianer für die künftigen Herausforderungen zu stärken. Gute Beispiele dafür sind Projekte, die das Risiko von Katastrophen senken, wie beispielsweise unsere jüngsten Pflanzungen von Mangrovenbäumen in Cité Soleil. Sie dienen den Einwohnern als wichtige Einkommensquelle und gleichzeitig als Schutz vor Hochwasser und stehen exemplarisch für die Art von Unterstützung, die dem Land dabei helfen wird, zuversichtlicher in die Zukunft zu blicken.

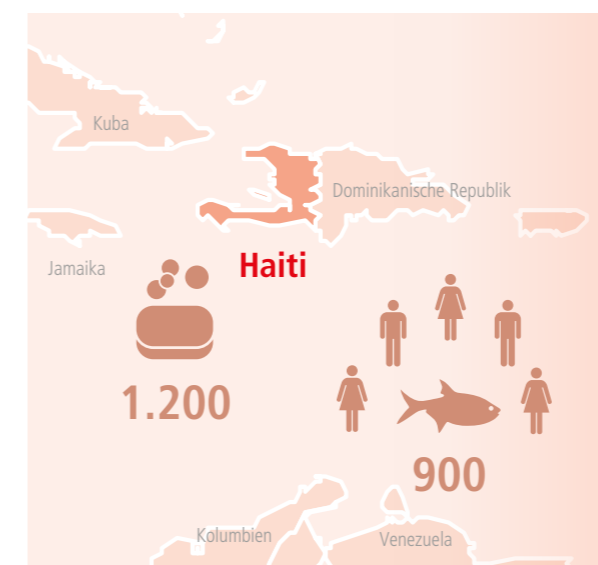


Nach dem Hurrikan war unsere Mitarbeiterin sofort vor Ort und hat die Lage sondiert.

FOTO: BAHARE KHODABANDE



Leonard Jean Louis konnte durch unsere Hilfe sein Leben wiederaufbauen.



Nothilfe nach Hurrikan Matthew

aktuelle Projektdauer:	seit Oktober 2016
Ziel:	Hilfe und Unterstützung für die lokale Bevölkerung in Cité Soleil und Belle-Anse unmittelbar nach der Zerstörung, die Hurrikan Matthew verursacht hatte
Das haben wir erreicht:	Unterstützung bei Reinigungsarbeiten, um Straßen und Entwässerungskanäle wieder freizumachen; Verteilung von Bargeld an knapp 900 Mitglieder gefährdeter Fischergemeinschaften, die alles im Sturm verloren hatten; Verteilung von Hygienekits, um 1.200 Familien dabei zu helfen, die Gefahr von Krankheiten wie Cholera abzuwenden
Geber und Partner:	ADH
Ausblick auf 2017:	weitere Bemühungen, Akteure der lokalen Zivilgesellschaft zu unterstützen; der Fokus liegt dabei auf der Minderung des Katastrophenrisikos; Verbesserung der Ernährungssituation; Verbesserung der Wasser- und sanitären Infrastruktur

Humanitärer Weltgipfel: Hilfe neu definieren

Die Welt erfährt derzeit ein seit dem Zweiten Weltkrieg nicht da gewesenes Ausmaß an menschlichem Leid. Mehr als 125 Millionen Menschen sind durch gewaltsame Konflikte und eine zunehmende Zahl von Naturkatastrophen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Um sich gemeinsam den neuen Herausforderungen zu stellen, wurde 2016 der erste humanitäre Weltgipfel durch den Generalsekretär der Vereinten Nationen einberufen.

Der Humanitäre Weltgipfel fand erstmalig vom 23. bis 24. Mai 2016 in Istanbul statt, um die weltweite Flüchtlingskrise anzugehen.

Gemeinsam mit dem Malteserorden, der als souveräne Institution an dem Treffen teilnahm, war Malteser International von Beginn an in den umfangreichen Vorbereitungsprozess involviert.

»Religions Together for Humanitarian Action«

Mit dem Ziel, die Hauptanliegen zu definieren und diese bei der Feststellung der Tagesordnung für das Gipfeltreffen zu unterstützen, hat der Malteserorden das internationale Symposium »Religions Together for Humanitarian Action« ins Leben gerufen, das 2015 in Genf in enger Zusammenarbeit mit Malteser International stattfand. Das Symposium brachte Vertreter verschiedener Religionen und Führungskräfte religiöser humanitärer Hilfsorganisationen zusammen, um die Zusammenhänge zwischen Religion und Konflikt sowie die

Rolle religiöser Akteure in Hilfsaktionen zu erforschen.

Im Gegensatz zum vereinfachten Diskurs, in dem der Religion die alleinige Verantwortung für gewaltsame Konflikte zugeschrieben wird, war auf dem Symposium eine nuanciertere Herangehensweise verbreitet, eine, die die Rolle von Korruption und das Streben nach Macht als Faktoren für die Entstehung von Konflikten hervorhob. Im Zuge des Symposiums wurde betont, dass Religion und religiöse Organisationen eine Schlüsselrolle besitzen, wenn es darum geht, dauerhaften Frieden zu stiften und eine »Satzung für religiöse Organisationen und Institutionen der humanitären Hilfe« herauszugeben, die von Malteser International unterzeichnet wurde.

Die Lücken schließen

Die auf dem Genfer Symposium identifizierten Hauptanliegen lieferten wichtige Diskussionspunkte für den Humanitären Weltgipfel in Istanbul, der im darauffolgenden Jahr stattfand. Dazu zählte die vorrangige Bedeutung, die

»Wir haben uns dazu verpflichtet, eine neue Rolle als Unterstützer für unsere Partner vor Ort einzunehmen.«

Sid Johann Peruvemba, stellvertretender Generalsekretär von Malteser International



Sid Johann Peruvemba im Gespräch mit einem Arzt im türkischen Kilis.



jenen lokalen Akteuren und Gemeinschaften eingeräumt wird, die in Katastrophensituationen als Erste handeln können. Diese Gruppen verstehen nämlich den jeweiligen lokalen Kontext besser und sind in der Lage, einen reibungslosen Übergang von der Nothilfe zum Wiederaufbau sicherzustellen. Nichtsdestotrotz werden sie häufig durch die internationalen Akteure im humanitären Bereich übersehen. Diese Gruppen werden nicht genug unterstützt, und dadurch wird ihre Entwicklung sogar auf lange Sicht gehemmt.

Gemeinsam mit weiteren Organisationen haben wir uns beim Gipfel in Istanbul dazu verpflichtet, eine neue Rolle als Unterstützer für unsere Partner vor Ort einzunehmen, sie zu stärken und ihnen dabei zu helfen, besser auf zukünftige Notfälle vorbereitet zu sein. Zurzeit fließen 35 Prozent unseres Budgets in die Finanzierung von Partnerorganisationen und wir sehen die Notwendigkeit, sie auch bei Entscheidungsprozessen zu stärken sowie beim Ausbau ihrer Kapazitäten zu unterstützen.

Außerdem hat das Gipfeltreffen aufgezeigt, wie wichtig es ist, die Lücke zu schließen, die zwischen humanitärer Hilfe nach natürlichen oder durch Menschen verursachten Katastrophen und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit klafft. Sie werden von Gebern und Nothilfeorganisationen oftmals als getrennte Themen behandelt, doch könnten weitaus effizientere und nachhaltigere Ergebnisse erreicht werden, wenn man sie als einen fortlaufenden Prozess betrachten würde. Dies bedeutet beispielsweise, dass man den langfristigen Wiederaufbau und die Entwicklung eines Landes vom Beginn eines Nothilfeansatzes an betrachtet und sicherstellt, dass Entwicklungsprojekte auch Strategien beinhalten, die das Risiko künftiger Katastrophen verringern.

Jenseits der traditionellen Hilfe

Die derzeitigen Herausforderungen in der humanitären Hilfe sind nicht nur Abwägungsfragen. Notsituationen dauern länger an, sind komplexer und weniger stabil als früher. Humanitäre



Hilfsorganisationen müssen einen innovativen Ansatz wählen, um den Bedürfnissen gerecht zu werden. Auf dem Gipfeltreffen wurden mehrere solcher Ansätze besprochen. Ein gutes Beispiel sind Cash for Work-Programme, die die Teams von Malteser International bereits erfolgreich unter anderem im Norden des Iraks umgesetzt haben. Hier ersetzt Bargeld, wo immer möglich, Hilfe in Form von Sachleistungen. Dieses ist ein Modell für humanitäre Hilfsorganisationen, welches es den Empfängern ermöglicht, das Geld frei auszugeben, und gleichzeitig dabei hilft, die lokale Wirtschaft anzukurbeln.

Die Umsetzung neuer Strategien bringt jedoch auch seine Hürden mit sich. Die Finanzierung stellt eine davon dar. Zwar diente das Gipfeltreffen als Plattform für Gespräche über neue und innovative Arten humanitärer Hilfe. Doch haben die Finanzierungsstrukturen noch nicht den gleichen Wandel durchlaufen und müssen sich den derzeitigen Herausforderungen anpassen. Humanitäre Hilfe kann jedoch keine politischen Probleme lösen. Letztlich wird ein weiterhin fehlender politischer Wille, gegen Menschenrechtsverletzungen und die Gesetzesverstöße im internationalen humanitären Bereich anzugehen, jedes Gespräch über humanitäre Hilfe nutzlos machen.

Eine Konsequenz dessen ist, dass humanitäre Hilfsorganisationen verstärkt dazu aufgerufen werden, sich in politische Diskussionen einzubringen, um humanitäres Völkerrecht zu stärken und die Interessen der Menschen, die sie unterstützen, zu vertreten. Das Gipfeltreffen selbst sowie das Symposium in Genf stehen exemplarisch dafür. Für Malteser International stellen sie den Beginn und nicht das Ende eines Erneuerungsprozesses dar. In den kommenden Jahren werden wir umfassend daran arbeiten, unsere Strategie und Werkzeuge den aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Ob auf dem Feld oder am Verhandlungstisch: Wir werden weiterhin den Armen und Kranken auf die bestmögliche Art und Weise dienen.

Bild links:
Unser lokaler Partner beim Training auf dem Feld in der DR Kongo.

FOTO:
JANA AŠENBRENEROVA

Bild rechts:
Cash for Work-Programm im Irak.
FOTO: EMILY KINSKEY

Programmübersicht 2016

Nahost und Europa

Geber/Förderpartner:

- AA: Auswärtiges Amt
- ADH: Aktion Deutschland Hilft
- BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
- PRM: Bureau of Population, Refugees, and Migration
- DFID: Department for International Development
- ECHO: Büro für humanitäre Hilfe und Bevölkerungsschutz der Europäischen Kommission
- FIND: Foundation for Innovative New Diagnostics
- GTO: German Toilet Organization
- GIZ: Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
- GFFP: Global Fund For Forgotten People
- GF: Global Fund
- JAD: Just a Drop
- MW: Malteser Werke
- NiN: Nachbar in Not
- OMF: Ordre de Malte France
- SDC: Swiss Agency for Development and Cooperation
- UNFPA: United Nations Population Fund
- UNOCHA: United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs
- WFP: World Food Program
- WCFF: World Child Future Foundation

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Irak¹	6	Dohuk, Erbil und Ninawa: Gesundheitsversorgung für intern Vertriebene und bedürftige Bevölkerungsgruppen in Gesundheitszentren und mobilen medizinischen Strukturen Dohuk und Erbil: Verteilung von Hygienekits, Kleidung, Winterkits und Ausstattung von Haushalten Dohuk: Verbesserung der Lebensbedingungen, Sensibilisierung im Bereich Ernährung und Hygiene, Verbesserung der Gesundheit von Familien in vier Camps für Binnenvertriebene durch Trainings und Cash for Work-Programme für Frauen und Männer	AA, ADH, French Senat, GIZ, OMF, Orienthelfer e. V.	AMF, DAMA, Gesundheitsbehörde Dohuk, TCCF

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Libanon²	2	Akkar: Gesundheitsversorgung für syrische Flüchtlinge und die lokale Bevölkerung durch mobile medizinische Teams, Verteilung von Hygienekits	AA, ADH	Libanesische Assoziation des Malteserordens

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Syrien³	4	Nordsyrien: Primäre und sekundäre Gesundheitsversorgung für intern Vertriebene und die lokale Bevölkerung in drei Flüchtlingslagern in Nord-Aleppo, Produktion von medizinischem Sauerstoff, Krankenwagen-dienst, Betrieb von zwei Blutbanken, Verteilung von Zelten und Decken Aleppo: Zahlung von Monatsgehältern und Versorgung eines Kinderkrankenhauses mit medizinischer Ausstattung	AA, ADH, BMZ, Ein Herz für Kinder, NiN	Syrische Partnerorganisationen

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Türkei³	4	Kilis: Gesundheitsversorgung für syrische Flüchtlinge in einem Feldhospital, psychosoziale Unterstützung, Ausbildung, soziale Unterstützung und friedensschaffende Aktivitäten in einem Gemeindezentrum Reyhanli: Betrieb eines Zentrums für unbegleitete Flüchtlingskinder Istanbul: Betrieb eines temporären Bildungszentrums	AA, ADH, BMZ, NiN	IBC, Maram Foundation, Orient Face

Deutschland

Ukraine

Türkei

Syrien

Libanon

Irak

Lokale Partner:

- ABIUDEA: Asociación de Biólogos de la Universidad del Atlántico
- ADRA: Adventist Development & Relief Agency
- AIRD: African Institute for Health and Development
- AMF: Al Mustaqbal Foundation
- CAAMENIHU: Centrale d'Achat et d'Approvisionnement en Médicaments Essentiels du Nord-Ituri et du Haut-Uélé
- CDECF: Community Development, Environment Conservation Forum
- CERA: Community Empowerment and Resilience Association
- CHHRA: Cambodian Health and Human Rights Alliance
- COTEDO: Comisión de Trabajo Ecuaténcio Dominicano
- DAMA: Doctors Aid Medical Assistance
- DMC: National Disaster Management Committee
- DPO: Quang Tri Disabled People Organization
- EUP FASS: Etablissement d'Utilité Publique – Fonds d'Achat de Services de Santé
- HRDI: Highland Research and Development Institute
- IAS: International Aid Service
- IBC: International Blue Crescent
- ICSC: Indrawatee Community Service Centre
- LYU: Lift You Up
- MHD: Malteser Hilfsdienst e.V.
- MERF: Medical Emergency Resilience Foundation
- PACIDA: Pastoralist Community Initiative Development and Assistance
- PAIF: Promotion et Appui aux Initiatives Féminines
- PDPG: Programa de Desarrollo y Paz del César
- PF: Pakistan Fisherfolk Forum
- PPHO/DPHO: Province and District Public Health Office
- RAAH: Rural Action Against Hunger
- RSDC: Rural Self-Reliance Development Centre
- SSK: Sahbhagi Shikshan Kendra
- TCCF: Turkmeneli Cooperation and Cultural Foundation
- UAAR: Union Aid for Afghan Refugees
- UJEDCOSIS: Union des Jeunes pour le Développement durable de la commune de Cité Soleil
- VNGI: Vereniging van Nederlandse Gemeenten Internationaal
- WFC: Water for Cambodia

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Deutschland²	16	Bayern, Thüringen: Wiederaufbau von zwei Schulen und finanzielle Unterstützung für vom Hochwasser betroffene Einzelpersonen, psychosoziale Unterstützung Sachsen und Sachsen-Anhalt: Finanzielle Unterstützung für vom Hochwasser betroffene Einzelpersonen, psychosoziale Unterstützung	ADH, Deutsche Bank Stiftung, RTL-Stiftung	MHD

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Ukraine^{2,3}	1	Regionen Donezk, Lugansk, Kiew und Stadt Kiew: Betreuung von Binnenvertriebenen sowie verwundeten und traumatisierten Betroffenen durch den Krieg, Aufbau eines Erste-Hilfe-Ausbildungsprogramms, Förderung der Kapazitäten, um psychosoziale Herausforderungen zu bewältigen	AA	Malteser Hilfsdienst in der Ukraine, Traumazentrum, Universität Kiew

¹ Umsetzung durch Malteser International und Partnerorganisationen

² Umsetzung durch nationale Assoziationen und Hilfsdienste des Souveränen Malteserordens mit Unterstützung durch Malteser International

³ Umsetzung durch lokale Partnerorganisationen mit Unterstützung durch Malteser International

Afrika

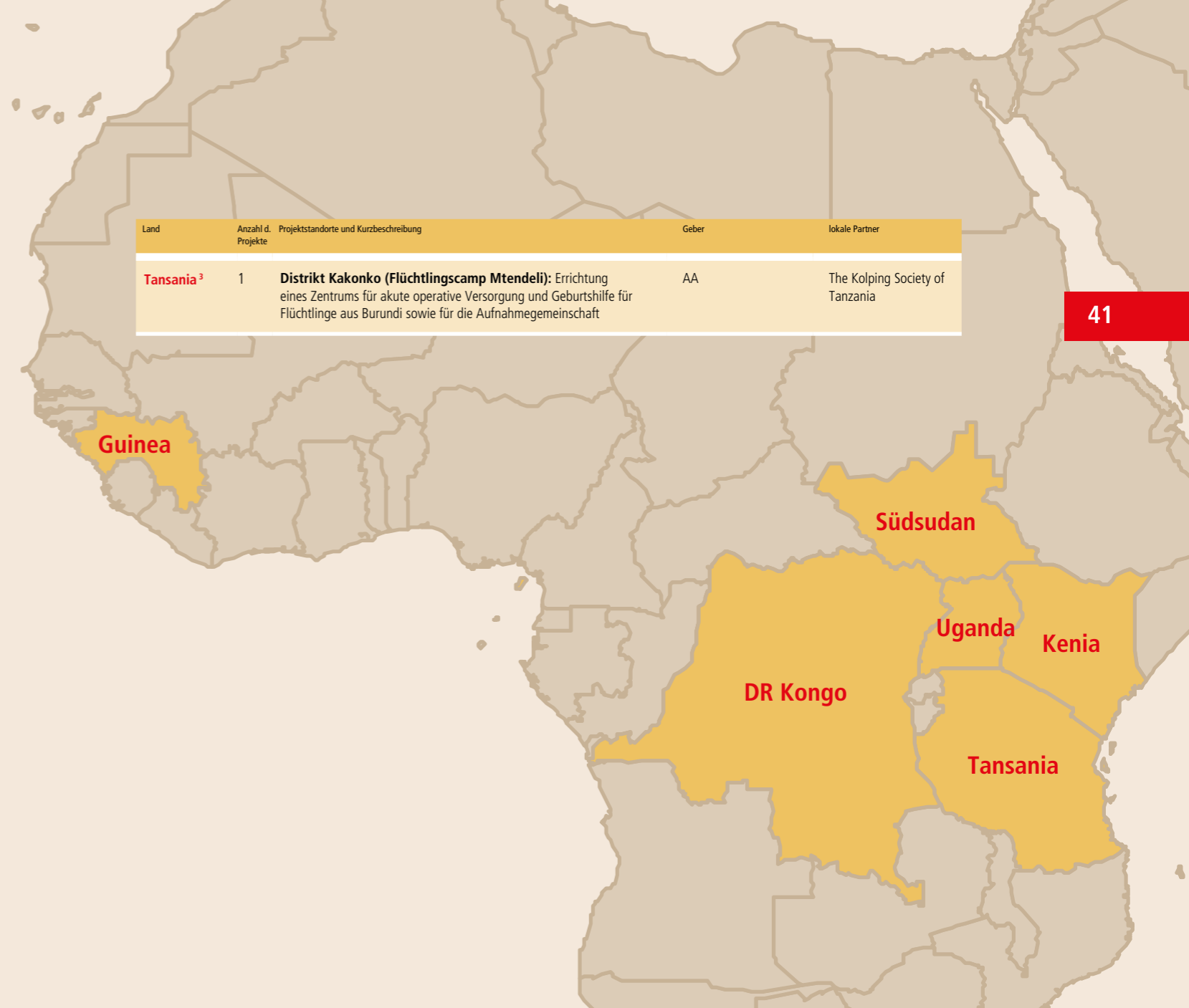
Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
DR Kongo¹	5	Provinzen Ituri und Haut-Uélé: Stärkung des Gesundheitssystems: Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung in sieben Gesundheitszonen mittels einer besseren Qualität und eines besseren Zugangs zu Gesundheitsleistungen, Verbesserung der Wasser-, Sanitär- und Hygienesituation und damit des Gesundheitszustands der Bevölkerung, mit besonderem Fokus auf die Vorbereitung und Reaktion auf Epidemien; Verbesserung der medizinischen Versorgung sowie der Wasserversorgung für südsudanesishe Flüchtlinge Provinz Bas Uélé: Verbesserte Basisgesundheitsversorgung mit besonderem Fokus auf die Bedürfnisse der Flüchtlinge aus der Zentralafrikanischen Republik Provinz Nord-Kivu: Unterstützung des Projekts von PAIF und medica mondiale: verbesserte Vorbeugung und höherer Schutz für Mädchen und Frauen gegen sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt	AA, ADH, EuropeAid	CAAMENIHU, EUP FASS, lokale Gesundheitsbehörde, medica mondiale, PAIF, staatliche Gesundheitszentren und Krankenhäuser

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Kenia¹	7	Nairobi: M-Afya: Gesundheitsprojekt für schwangere Frauen mit Sparplänen über Mobiltelefon-Bezahlsystem, Bekämpfung von Tuberkulose und HIV, innovativer Ansatz für einen verbesserten Umgang mit nicht ansteckenden Krankheiten in informellen Siedlungen Marsabit County: multisektorales Programm zur Stärkung der Dürre-resilienz in Illeret, Unterstützung bei der Anpassung an den Klimawandel im Bereich der Wasserversorgung für halbnomadische Rinderzüchter; digitale Alphabetisierung, schnelle Reaktion auf Dürre in den ariden und semiariden Gebieten	ADH, BMZ, DFID, GF	AIHD, PACIDA

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Guinea²	1	Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Versorgung in Mittelguinea, darunter die Vorbeugung von Epidemien	BMZ	Amalte Guinée

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Südsudan^{1,3}	9	Juba: Verbesserung der Ernährungssicherung durch Ernährungsprogramme in Grundschulen im Gebiet Lologo, integriertes Projekt zur Verbesserung der Ernährungssicherung sowie der Wasser-, Sanitär- und Hygienesituation in den unterversorgten stadtnahen Gemeinden von Juba und für südsudanesishe Flüchtlinge und ihre Aufnahmegemeinden im Norden Ugandas (Länderübergreifendes Projekt), Kontrolle der Schlafkrankheit mithilfe einer integrierten Strategie Maridi: nachhaltige Verbesserung der Ernährungssituation und des Lebensunterhalts der Bevölkerung durch landwirtschaftliche Produktion mit besonderem Fokus auf benachteiligte Gruppen Wau: Verbesserung der Ernährungssicherung durch die Stärkung der landwirtschaftlichen Kapazitäten und des Zugangs zu Wasser für benachteiligte Gemeinden, Verbesserung der Lebensbedingungen und Ernährungssituation für intern Vertriebene und die Aufnahmegemeinschaften; Hilfe für Straßenkinder in der Tageseinrichtung Young at Risk Daily Care Centre Rumbek: Unterstützung einer Leprakolonie; Unterstützung des Instituts für Gesundheitswissenschaft	AA, ADH, BMZ, FIND, Future 21, European Union, GFFP	Nationale und lokale Ministerien für Gesundheit, Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Bewässerung, Bildung, Wissenschaft und Technik, Kator und Rajaf Payam Behörden, RAAH, New Sudan Women Federation, Diözese Wau, Don Bosco, VNGI

¹ Umsetzung durch Malteser International und Partnerorganisationen
² Umsetzung durch nationale Assoziationen und Hilfsdienste des Souveränen Malteserordens mit Unterstützung durch Malteser International
³ Umsetzung durch lokale Partnerorganisationen mit Unterstützung von Malteser International



Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Tansania³	1	Distrikt Kakonko (Flüchtlingscamp Mtendeli): Errichtung eines Zentrums für akute operative Versorgung und Geburtshilfe für Flüchtlinge aus Burundi sowie für die Aufnahmegemeinschaft	AA	The Kolping Society of Tanzania

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Uganda^{1,3}	8	Kampala: Senkung der Kinder- und Müttersterblichkeit und -erkrankung sowie Verbesserung der Screeningmethoden für Neugeborene, insbesondere im Hinblick auf die Sichelzellerkrankheit; Hilfe für Mütter und Kinder mit Behinderung Arua: Verbesserung der Wasserversorgung und Hygieneförderung für südsudanesishe Flüchtlinge in Norduganda, Verbesserung der Hygienesituation für junge Frauen im Rhino Camp, Verbesserung des Zugangs zu sauberem Trinkwasser und umweltverträglichen Hygienepraktiken für südsudanesishe Flüchtlinge, Verbesserung der Gesundheit südsudanesischer Flüchtlinge durch einen adäquaten Zugang zu Trinkwasser und bessere hygienische Bedingungen im Siedlungsgebiet um Bidibidi, Distrikt Yumbe, bessere medizinische Unterstützung und Wasserversorgung für südsudanesishe Flüchtlinge in Aba (DR Kongo), im Rhino Camp (Uganda) und in der westlichen Nilregion (Länderübergreifendes Projekt), regionaler Workshop im Bereich Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene zur Stärkung der Katastrophenvorsorge und der humanitären Reaktionsfähigkeit Maracha: Behandlung von unter- und mangelernährten Kindern im Krankenhaus Maracha	ADH, BMZ, ECHO, PRM, GFFP, GTO, MW	IAS, Maracha Hospital, Uganda Martyrs Hospital Lubaga, Suubi Lyaffe

Asien

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Kambodscha^{1,3}	6	Samrong: Verbesserung der Gesundheits- und Ernährungssituation durch Wasser-, Sanitär- und Hygienemaßnahmen Siem Reap: Anpassung an den Klimawandel im Bereich Gesundheit, Stärkung der Ernährungssicherung für Frauen und Kinder mittels einer besseren Wasser-, Sanitär- und Hygienesituation sowie durch die Schaffung eines förderlichen Umfelds; Wasser-, Sanitärversorgung und Hygienemaßnahmen mit besonderem Fokus auf Schulkinder und arme Haushalte auf dem Land	BMZ, Botschaft der Tschechischen Republik, Elysium Foundation, GIZ, HAMAP-Humanitaire, JAD	CHHRA, WFC

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Indien³	4	Distrikte Uttar Pradesh (Bahraich) and Barabanki: Katastrophenvorsorge und Wasser, Sanitärversorgung und Hygieneförderung sowie Stärkung der Existenzgrundlagen für flutgefährdete Bevölkerungsgruppen Distrikt Tamil Nadu (Tirunelveli): Verbesserung der Lebensqualität für benachteiligte Jugendliche durch die Förderung eines Zugangs zu höherer Bildung und Berufsvorbereitung sowie zu medizinischer Versorgung Distrikt Bihar (Saharsa): Katastrophenvorsorge und Wasser, Sanitärversorgung und Hygieneförderung sowie Stärkung der Existenzgrundlagen für flutgefährdete Gemeinschaften (länderübergreifendes Projekt in Indien und Nepal) Distrikt Rajasthan (Barmer): verbesserter Zugang zu Lebensmitteln für Frauen, jugendliche Mädchen und benachteiligte Landwirte	ADH, BMZ	ProVision, SSK, UNNATI-Organisation for Development Education

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Myanmar^{1,2}	18	Northern Rakhine State: primäre Gesundheitsversorgung mit besonderem Fokus auf Mutter-Kind-Gesundheit, Prävention und Behandlung von Malaria und Tuberkulose, Versorgung akut mangelernährter Kinder unter fünf Jahren, Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygienemaßnahmen Central Rakhine State: Katastrophenvorsorge, Anpassung an den Klimawandel und Stärkung der Resilienz zur Katastrophenvorsorge, Nothilfe und Wiederaufbau nach Überflutungen Kayin-State: Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung mit besonderem Fokus auf Mutter-Kind-Gesundheit, Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygienemaßnahmen, Vorbereitung auf die Rückkehr von Karen-Flüchtlingen aus Thailand Shan-State und Wa Special Region: Prävention und Behandlung von HIV/AIDS und Tuberkulose, Aufbau von Gesundheitszentren und gemeindebasiertem Ansatz zu Mutter-Kind-Gesundheit inklusive Ernährung	AA, ADH, BMZ, ECHO, EuropeAid, GF, GIZ, SDC, UNFPA, UNOCHA, WFP	ADRA Myanmar, CERA, Sisters of the Good Shepherd



¹ Umsetzung durch Malteser International und Partnerorganisationen
² Umsetzung durch nationale Assoziationen und Hilfsdienste des Souveränen Malteserordens mit Unterstützung durch Malteser International
³ Umsetzung durch lokale Partnerorganisationen mit Unterstützung von Malteser International

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Nepal^{1,3}	9	Sindhupalchowk: Bau temporärer Häuser und Errichtung von Gemeindezentren in fünf Dörfern, Winterhilfe, medizinische Ausrüstung für Gesundheitszentren, Sanierung von Latrinen und Wasserversorgungssystemen, Kampagnen zur Hygienesensibilisierung, Betrieb eines temporären Feldhospitals in Lamosangu, Wiederaufbau eines Gesundheitszentrums in Pagretar; Katastrophenvorsorge Distrikt Nuwakot: Winterhilfe, medizinische Ausrüstung für Gesundheitszentren; Wiederaufbau von zwei Gesundheitszentren in Okinarpauwa und Valche; Wiederaufbau von Unterküften; Katastrophenvorsorge, Wiederaufbau der Wasserversorgung und sanitären Infrastruktur Distrikt Kavre: Winterhilfe, medizinische Ausrüstung für Gesundheitszentren Distrikt Sunsari: Katastrophenvorsorge, Wasser-, Sanitärversorgung und Hygieneförderung sowie Stärkung der Existenzgrundlagen für flutgefährdete Gemeinschaften (länderübergreifendes Projekt in Indien und Nepal)	AA, ADH, BMZ, ECHO, Land Baden-Württemberg, NiN, Röchling Stiftung	CDECF, Dhulikel Hospital, ICSC, RSDC

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Pakistan^{1,3}	7	Landesprogramm: Stärkung der Kapazitäten für die Katastrophenvorsorge Peshawar, Provinz Khyber Pakhtunkhwa: Basisgesundheitsversorgung mit besonderem Fokus auf Flüchtlinge im Distrikt Peshawar, lebensrettende Gesundheits- und Ernährungsleistungen für die vom Konflikt betroffenen Binnenvertriebenen und die Aufnahmegemeinschaft in Khyber Pakhtunkhwa und Fata Distrikt Thatta, Provinz Sindh: Katastrophenvorsorge und Existenzsicherungsmaßnahmen zur Stärkung der Resilienz in gefährdeten Küstengemeinden, Stärkung der Resilienz im Bereich Gesundheit, Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene sowie Ernährung bei den Küstengemeinden Distrikt Swat, Provinz Khyber Pakhtunkhwa: Ernährungssicherung und Stärkung der gemeindebasierten Katastrophenvorsorge, Sanierung von Wasserversorgungssystemen für flutgefährdete Gemeinschaften	AA, ADH, BMZ, ECHO, SDC	Afghanischer Frauenverein e.V., MERF, PFF, UAAR

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Philippinen^{1,2}	5	Provinz Benguet: Verbesserung der Wasser-, Sanitär- und Hygienesituation in Lengaoan und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen Nord-Samar: Verteilung von Hygienepaketen und Hilfsgütern nach Taifun Nona, Unterstützung beim Wiederaufbau und Verteilung von Konstruktionsmaterial sowie technische Beratung zum Wiederaufbau von Häusern nach Taifun Nona, inklusive Katastrophenvorsorge in der häufig von Taifunen heimgesuchten Küstenregion Provinz Cagayan: Verteilung von Nahrungsmitteln an die vom Taifun Haima betroffenen Haushalte	AA, ADH, BMZ	Philippinische Assoziation des Malteserordens

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Thailand¹	5	Provinz Mae Hong Son: Mutter-Kind-Gesundheit, Ernährung, Wasser, sanitäre Einrichtungen und Hygienemaßnahmen für Vertriebene und die Aufnahmegemeinschaften im Distrikt Sob Moei, primäre und sekundäre Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge aus Myanmar an der Grenze zwischen Thailand und Myanmar, Malariaprävention, zahnärztliche Behandlung und Hygiene, sekundäre Gesundheitsversorgung für Kinder	Child's Dream Foundation, Dr. Ulrich Reiter, ECHO, EuropeAid, GF, Thai.Ger Supporters Bangkok, WCFF	HRDI, PPHO/DPHO

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	lokale Partner
Vietnam¹	3	Landesprogramm: Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Katastrophenvorsorge Hanoi, Quang Tri und Provinz Quang Ngai: Inklusion von Menschen mit Behinderung in der gemeindebasierten Katastrophenvorsorge Provinz Quang Nam: Verbesserung der Gesundheitsversorgung im Distrikt Nam Tra My durch die Ausstattung der Kliniken in zwei Kommunen	BMZ, Deutsches General-Konsulat Ho-Chi-Minh-Stadt, UPS Foundation, WCFF	Department of Labour, Invalids and Social Affairs of Quang Ngai Province, DMC, DPO Quang Tri, LYU, Nam Tra My District Health Center

Amerika

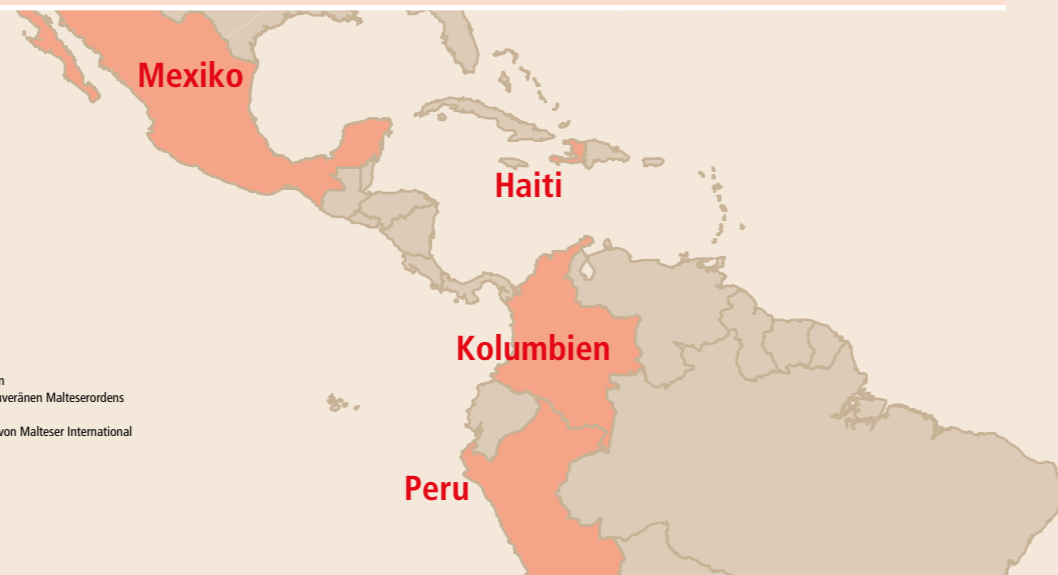
Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	Lokale Partner
Haiti ^{1,3}	5	Port-au-Prince: Stärkung der Widerstandsfähigkeit von städtischen Slum-Gemeinden durch Maßnahmen zur Ernährungssicherung, Wasser- und Sanitärversorgung sowie zur Katastrophenvorsorge Cité Soleil: Stärkung und Förderung zivilgesellschaftlicher Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung von vulnerablen Gemeinschaften, Errichtung eines Spielplatzes, Nothilfe nach Hurrikan Matthew: Säuberung von Abwasserkanälen, Verteilung von Hygienekits, Sensibilisierungskampagnen, Hygienemaßnahmen zur Vorbeugung eines Cholera-Ausbruchs Belle Anse: Anpassung an den Klimawandel durch den Schutz von natürlichen Ressourcen, Stärkung der Existenzgrundlage und Wasser, Sanitärversorgung und Hygienemaßnahmen, Nothilfe nach Hurrikan Matthew	ADH, BMZ, Europe Aid, GFFP	COTEDO, LA DIFFERENCE, Katastrophenschutzbehörde, UJEDCOSIS

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	Lokale Partner
Kolumbien ^{1,3}	4	La Guajira und Magdalena: Stärkung der Resilienz zum Klimawandel von afrokolombianischen und indigenen Gemeinden, Trainings der Gemeinden zu Themen der Katastrophenvorsorge, verbesserter Zugang zu medizinischer Grundversorgung in entlegenen ländlichen Siedlungen von intern Vertriebenen, Verteilung von Hygienekits, Nahrungsergänzungsmitteln, Hängematten, Matratzen und Saatgut nach Hurrikan Matthew La Guajira: Aufbau von gemeindebasierten Gesundheitskapazitäten, Hygieneförderung und Ernährung	ADH, BMZ, GFFP	Kolumbianische Assoziation des Malteserordens, Malteser Colombia, ABIUDEA, PDPC

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	Lokale Partner
Mexiko ²	1	Mexiko-Stadt: Mutter-Kind-Gesundheit mit besonderem Fokus auf HIV/AIDS-Prävention	Bild hilft e.V.	Mexikanische Assoziation des Malteserordens

Land	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	Lokale Partner
Peru ²	1	Distrikt Ate (Provinz Lima), Querecotillo: Suppenküche für Schulkinder und Angebote für ältere Menschen	Eigenmittel	Malteser Perú

Nothilfe Amerika	Anzahl d. Projekte	Projektstandorte und Kurzbeschreibung	Geber	Lokale Partner
Haiti, USA, Mexiko, Kolumbien, Ecuador ¹	1	Der regionale Nothilfekordinator mit Sitz in Miami (aktuell in New York) schätzt die Kapazitäten der Partnerorganisationen von Malteser International Amerika in den jeweiligen Ländern und liefert maßgeschneiderte Trainings, um die Kapazitäten des Netzwerks für die Katastrophenvorsorge und den Aufbau regionaler Nothilfe-Kapazitäten zu erhöhen	ADH	Amerikanische, ecuadorianische, kolumbianische und mexikanische Assoziation des Malteserordens und Malteser International Länderbüro in Haiti



¹ Umsetzung durch Malteser International und Partnerorganisationen
² Umsetzung durch nationale Assoziationen und Hilfsdienste des Souveränen Malteserordens mit Unterstützung durch Malteser International
³ Umsetzung durch lokale Partnerorganisationen mit Unterstützung von Malteser International

Finanzbericht 2016

Finanzielle Entwicklung und Jahresabschluss, Programme, Partner und Strukturen – alles auf einen Blick

Strukturelle Entwicklung und strategische Führung: Bericht des Generalsekretärs



»Im Bereich der humanitären Hilfe ist eine kontinuierliche und strukturelle Erneuerung notwendig.«

Ingo Radtke, Generalsekretär von Malteser International

FOTO: FRANK LÜTKE

Die globale humanitäre Lage hat sich im vergangenen Jahr kaum verändert. Im Südsudan und im Nahen Osten sehen wir kein Ende der andauernden Konflikte, die weiterhin viele Menschenleben fordern. Hinzu kamen ganz neue Herausforderungen, beispielsweise die Eskalation der Kämpfe im Norden des Iraks sowie Naturkatastrophen, darunter mehrere Erdbeben in Italien und der zerstörerische Hurrikan Matthew auf Haiti. Inmitten jeder dieser menschlichen Tragödien waren unsere Teams vor Ort. In lebensbedrohlichen Situationen setzten sie sich unermüdlich dafür ein, betroffenen Menschen zu helfen.

Diese Arbeit für Menschen in Not ist seit Jahrzehnten das Herzstück des Einsatzes von Malteser International. Unsere Erfahrung im Bereich der humanitären Hilfe zeigt uns immer wieder, dass eine kontinuierliche und strukturelle Erneuerung notwendig ist. Nur so können wir dauerhaft garantieren, dass unsere Mission auf die bestmögliche und effizienteste Weise durchgeführt wird. Auch im Jahr 2016 arbeiteten wir auf jeder Ebene daran, dass wir gut für die Zukunft gerüstet sind. Dazu zählten unser Besuch und Beitrag beim ersten Humanitären Weltgipfel in Istanbul und unsere Bemühungen, den dort beschlossenen Verpflichtungen nachzukommen.

Organisatorische Entwicklung

Auch 2016 lag ein Fokus bei uns auf den Themen Qualität und Verantwortung. Es wurden neue Prozesse eingeführt, mit dem Ziel, das strategische Risiko und die finanzielle Liquidität innerhalb der Organisation noch besser steuern zu können. Zusätzlich kamen neue

Kontrollinstrumente hinzu, mit denen das Projektmanagement auf lokaler Ebene verbessert werden konnte. Zudem haben wir einen neuen Partnerschaftsansatz und Richtlinien für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen entwickelt, um der Stärkung unserer lokalen Partnerschaften einen besseren strategischen Rahmen zu bieten. Für den Umgang von Mitarbeiter/-innen mit sensiblen Fragen im Bereich der Bioethik wurden ebenfalls spezielle Richtlinien erarbeitet. Dies geschah in Zusammenarbeit mit den Ethik-Berater/-innen von Malteser International, der National Catholic Bioethics Association in den USA. Genehmigt wurden die Richtlinien durch das Prälat und den Großhospitalier des Malteserordens.

Mit dem Ziel, das Spektrum unserer weltweiten Aktivitäten als humanitäre Hilfsorganisation des Malteserordens zu erweitern, arbeiten wir stets daran, unsere internationale Präsenz zu stärken. Die Entscheidung aus dem Jahr 2016, ein neues Headquarter für Malteser International Amerika in New York einzurichten, war ein wichtiger Schritt in unserem Internationalisierungsprozess. Insbesondere den Kontakt zu den Vereinten Nationen möchten wir so in Zukunft verbessern.

Finanzielle Entwicklung

Bedingt durch die immense Not auf der ganzen Welt, und insbesondere im Nahen Osten, ist das Projektvolumen von Malteser International im vergangenen Jahr erneut angestiegen. Unsere Mitarbeiter/-innen haben knapp 48 Millionen Euro für Menschen in Not einsetzen können – mehr denn je. Die erfolgreichen Ergebnisse des Fundraisings, das durch die nationalen



Assoziationen des Malteserordens – insbesondere durch den Malteser Hilfsdienst e.V. und den Malteser Hospitaldienst Österreich – für uns ausgeführt wird, zeigen, wie essenziell ihre Unterstützung für den Erfolg unserer Arbeit ist. Wir hoffen, die Verbindung zu den nationalen Assoziationen in den nächsten Jahren erweitern und intensivieren zu können.

Die folgenden Seiten beinhalten detaillierte Informationen über die finanzielle Entwicklung der Organisation.

Entwicklung des Personals

Das Gesicht von Malteser International an den Projektstandorten weltweit wandelt sich. Dadurch, dass wir lokale Akteure und Partnerorganisationen immer stärker in den Mittelpunkt unserer humanitären Arbeit stellen, sinkt die Zahl unseres entsandten Personals im Feld kontinuierlich: von 82 im Jahr 2015 auf 64 im Jahr 2016. Trotz des Anstiegs unseres Projektvolumens im Jahr 2016, ist die Anzahl an örtlichen Mitarbeiter/-innen ebenfalls gesunken: von 844 (2015) auf 796 (2016). Insgesamt spiegelt dies die verstärkte Rolle lokaler Partnerorganisationen und sich ändernder Arbeitsmethoden wider.

Das Team von Malteser International ist nach wie vor sehr vielfältig: Es umfasst Mitarbeiter/-innen aus nahezu 40 Ländern, die wir aus dem Pool der führenden Expert/-innen in ihrem jeweiligen Bereich rekrutieren. Im Personalbereich legen wir stets großen Wert auf die Weiterbildung und Entwicklung unserer Mitarbeiter/-innen. Im Jahr 2016 haben wir nach wie vor daran gearbeitet, die Zahl der Mitarbeiter/-innen mit unbefristeten Verträgen zu erhöhen und damit zur Arbeitsplatzsicherheit

beizutragen. Umfangreiche Trainings wurden unseren Mitarbeiter/-innen weiterhin angeboten. Zudem wurde im Jahr 2016 ein Programm an internationalen Trainingseinheiten im Bereich der Nothilfe abgehalten, um unsere Kapazitäten in diesem Sektor weiter auszubauen.

Ausblick auf das aktuelle Jahr

Die Herausforderungen, denen wir uns im Zuge unserer Arbeit stellen, wachsen von Tag zu Tag. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass wir dank unserer Anstrengungen im vergangenen Jahr unsere Schlüsselposition im Bereich der humanitären Hilfe beibehalten werden. Dafür möchten wir uns über das traditionelle Modell der »schnellen Hilfe« hinausbewegen und so den sich wandelnden Bedürfnissen der Menschen an unseren Projektstandorten gerecht werden. Unsere kontinuierlichen Bemühungen, die Verantwortung auf lokale Akteure zu übergeben sowie die Lücke zwischen humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu schließen, sind ein gutes Beispiel dafür, wie wir diesen Wandel umsetzen.

Konkret heißt dies, dass wir im Jahr 2017 signifikante Fortschritte in der Entwicklung unserer Nothilfe-Kapazitäten verzeichnen wollen, uns kontinuierlich um die Stärkung unserer Beziehung zu internationalen Gebern und Partnern bemühen werden sowie uns verstärkt mit strategischen Fragen befassen werden, die die Grundlage für unsere Arbeit im Feld bilden. Es wird weiterhin eine unserer Prioritäten sein, die hohen Qualitätsstandards unserer humanitären Hilfe aufrechtzuerhalten. Im Rahmen dessen wollen wir im Jahr 2017 unsere Verpflichtung gegenüber internationalen Maßstäben wie dem *Core Humanitarian Standard* erfüllen.

Projekte zur Unterstützung der medizinischen Infrastruktur in den Aufnahmeländern, wie hier in Uganda, spielen eine zunehmend wichtige Rolle bei unserer Arbeit.

FOTO: NYOKABI KAHURA

Ein integraler Bestandteil unserer Arbeit ist es, Wissen weiterzugeben und Kapazitäten aufzubauen, wie bei diesem inklusiven Training zur Katastrophenvorsorge in Vietnam.

FOTO:
GUILHEM ALANDRY

Transparenz und Risikomanagement



Als Nichtregierungsorganisation sind wir verschiedenen Risiken ausgesetzt, die wir im Blick behalten. Damit auch Sie als Spender wissen, dass Ihre Spende dort ankommt, wo sie benötigt wird, arbeiten wir transparent. So können Sie sehen, wofür unsere Mittel verwendet werden.

Wie arbeiten wir transparent?

In Bezug auf die Herkunft und Verwendung unserer Mittel, unserer Organisationsstruktur, unserer Programme und ihrer Wirksamkeit verpflichten wir uns zu weitreichender Transparenz. Diese Daten veröffentlichen wir sowohl in unserem Jahresbericht als auch auf unserer Webseite. Hierbei orientieren wir uns an den bestehenden Transparenzstandards des Verbands Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) sowie der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Darüber hinaus engagieren wir uns für die Weiterentwicklung dieser Standards.

In unseren Programmansätzen verpflichten wir uns ebenfalls zu Transparenz und guter »Beneficiary

Accountability«. Wir informieren offen und angemessen über unsere Arbeit.

Wie funktioniert das Risikomanagement bei uns?

Bei unserer Arbeit müssen wir zwischen verschiedenen Arten von Risiken unterscheiden. Einerseits müssen wir uns mit den Risiken befassen, die uns als Organisation betreffen, andererseits aber auch mit den ganz spezifischen Risiken, die bei unserer Arbeit in Krisenländern entstehen. Aus diesem Grund haben wir 2014 ein Risiko-Management-System eingeführt, das es uns erleichtert, in einem strukturierten Prozess unsere Arbeit zu analysieren und mögliche Risiken zu erfassen. Außerdem entwickeln wir beispielsweise Sicherheits-

richtlinien und schulen unsere Mitarbeiter/-innen darin, sich in Gefahrensituationen sicher zu bewegen. Unsere Programme werden bereits in der Planungsphase sorgfältig dahingehend geprüft, dass aus ihnen kein Schaden oder keine negativen Effekte für die Menschen entstehen, denen wir helfen. Bei der Beschaffung von Hilfsgütern und Dienstleistungen arbeiten wir nach strengen Richtlinien und schulen unsere Teams in der Korruptionsvermeidung.

An welche Standards halten wir uns bei unserer Arbeit?

Wir verpflichten uns zur Einhaltung der Prinzipien der Humanität, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit, wie sie im *Kodex des internationalen Roten Kreuzes* festgehalten sind. Zudem arbeiten wir an der Umsetzung des *Core Humanitarian Standard* und stellen sicher, dass unsere Arbeit den darin festgelegten Qualitätsstandards entspricht. Darüber hinaus orientieren wir uns fachlich insbesondere an den *SPHERE Standards* für die technische Durchführung unserer Programme und arbeiten auf Grundlage der *12 Grundregeln für humanitäre Hilfe* des Auswärtigen Amtes.

Als VENRO-Mitglied haben wir uns dem *Verhaltenskodex Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle* verpflichtet sowie den entsprechenden *Standards für Entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit* und *Ethik im Fundraising*. Weiterhin richten wir uns nach den Grundsätzen des deutschen Spendenrates.

Wie können wir sichergehen, dass wir ein Projekt bis zum Ende finanzieren können?

Jedes Projekt, das bei Malteser International initiiert wird, wurde bereits vorab im Rahmen der Budgetplanung auf seine Finanzierbarkeit geprüft.

In diesem Rahmen wird sichergestellt, dass alle geplanten Ausgaben entsprechend finanziert werden können. Damit wir auch auf neue Entwicklungen stets angemessen reagieren können, wird die Planung quartalsweise aktualisiert und überarbeitet.

In regelmäßig stattfindenden Budgetkontrollen wird außerdem gewährleistet, dass sich die geplanten und die tatsächlichen Ausgaben nicht voneinander weg entwickeln.

Wie stellen wir sicher, dass die Gelder auch korrekt eingesetzt werden?

Allen unseren Projekten liegen detaillierte Budget- und Maßnahmenpläne zugrunde. Die tatsächlichen Ausgaben einerseits sowie die inhaltlichen Projektfortschritte andererseits werden in einem regelmäßigen Reporting mit der Planung abgeglichen, um Abweichungen zeitnah erkennen und gegensteuern zu können. Weiterhin erfolgt ein regelmäßiges Monitoring der Projekte durch unsere Projektreferent/-innen vor Ort.

Werden Projekte nicht durch unsere eigenen Mitarbeiter/-innen im Feld sondern durch Partnerorganisationen durchgeführt, so werden Ziele, Maßnahmen, Ressourcen und Budgets im Rahmen von Verträgen festgelegt sowie durch detaillierte Richtlinien zur inhaltlichen, logistischen und finanziellen Abwicklung der Projekte ergänzt. Auch hier ist ein regelmäßiges Reporting obligatorisch.

In unseren Abläufen haben wir ein internes Kontrollsystem implementiert, mit dem wir eine größtmögliche Sicherheit im Umgang mit unseren Ressourcen erreichen.

Nicht zuletzt haben wir ein Meldesystem für missbräuchliche Mittelverwendung aufgestellt.

Wer überprüft den Einsatz unserer Gelder?

Malteser International wird von verschiedenen Institutionen intensiv geprüft. Intern überwacht die Innenrevision an den Projektstandorten die Einhaltung aller Richtlinien in unseren Projekten. Einmal im Jahr werden die Einnahmen und Ausgaben, aber auch unsere Prozesse, von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft auditiert. Das Testat des Wirtschaftsprüfers veröffentlichen wir gemeinsam mit dem Jahresabschluss in unserem Jahresbericht.

Weiterhin unterliegt Malteser International Europa als Teil des Malteser Hilfsdienstes der internen Kontrolle eines Rechnungsprüfers, der die ordnungsgemäße Verwendung unserer Mittel überwacht.

Zusätzliche Prüfungen erfolgen durch die steuerliche Betriebsprüfung, durch externe Prüfer unserer Geldgeber in Deutschland und in den Einsatzländern sowie durch den Deutschen Spendenrat, bei dem wir über den Malteser Hilfsdienst Mitglied sind.



Über den Malteser Hilfsdienst e. V. ist Malteser International Europa Mitglied des Spendenrats.



Qualitätsstandards

Im Jahr 2016 hat sich Malteser International der Core Humanitarian Standard (CHS) Alliance, einer Allianz für Qualität in der humanitären Hilfe, angeschlossen. In dieser verpflichten sich renommierte internationale Hilfsorganisationen, gemeinsam die Qualität ihrer Hilfe zu verbessern.

Als Hilfsorganisation stehen wir oft vor großen Herausforderungen, um angemessene und wirksame Hilfe zu leisten. Häufig arbeiten wir in Krisenregionen mit vielen verschiedenen lokalen und internationalen Partnern zusammen. Daher ist es sehr wichtig, dass wir uns auf einheitliche Standards verständigen. Mit den Kernstandards der humanitären Hilfe ist genau dies erfolgt. Die CHS-Allianz hat sich gegründet, um bereits vorhandene Qualitätsstandards zu bündeln und in einem internationalen Netzwerk humanitärer Organisationen wesentliche Ansätze und Qualitätsmerkmale weiterzuentwickeln.

Was ist der »Core Humanitarian Standard«?

Bei unserer Arbeit stehen immer die Hilfsbedürftigen im Mittelpunkt, egal ob es sich um Flüchtlinge und Vertriebene, vom Erdbeben Betroffene oder benachteiligte Minderheiten handelt. Wir arbeiten nach den humanitären Prinzipien der Unparteilichkeit, Humanität, Neutralität und Unabhängigkeit.

Im Rahmen des *Core Humanitarian Standard* verpflichten wir uns zu klaren Qualitätsmerkmalen:

- Unsere Hilfe gestalten wir angemessen und wirksam. Dafür erheben wir den Bedarf sorgfältig, überprüfen laufend unsere Planungen und stellen Hilfen zeitgerecht bereit.
- Wir stärken Selbsthilfekräfte und lokale Organisationen und vermeiden negative Auswirkungen unserer Hilfe. Wir koordinieren unsere Arbeit und arbeiten mit lokalen und internationalen Akteuren zusammen, damit sich Hilfen sinnvoll ergänzen.
- Wir arbeiten partizipativ, informieren alle Beteiligten umfassend und beteiligen diejenigen, denen wir helfen, aktiv an Planung und Umsetzung der Programme.
- Wir analysieren und evaluieren unsere Arbeit, sind offen für Rückmeldungen und lernen aus Erfolgen und Misserfolgen.
- Mitarbeiter/-innen sind unser Kapital. Daher behan-

deln wir unsere Belegschaft fair, bieten Qualifizierungsmöglichkeiten und beachten Sicherheitsrisiken. — Grundsätzlich verwenden wir die zur Verfügung stehenden Mittel wirtschaftlich und zweckgebunden. Wir beugen aktiv Korruption und Missbrauch von Mitteln vor.

Mit dem »Core Humanitarian Standard« fördern wir die Qualität unserer Arbeit.

Wir nehmen unsere Verpflichtung auf den *Core Humanitarian Standard* der CHS-Allianz zum Anlass, unsere gesamte Arbeit auf den Prüfstand zu stellen und sehr gründlich zu prüfen, welche unserer Ansätze bereits höchsten fachlichen und qualitativen Ansprüchen entsprechen. Ebenso sehen wir klar, bei welchen Aufgaben wir uns noch verbessern können. Als Ergebnis einer umfangreichen Analyse unserer derzeitigen Arbeit setzen wir Schwerpunkte in der Fortentwicklung unserer Ansätze.

Wir lernen, wo wir bereits stark sind, und übertragen die guten und erprobten Vorgehensweisen auf die gesamte Organisation. Dort, wo wir Verbesserungsbedarf erkennen, verstärken wir die Ausbildung unserer Mitarbeiter/-innen und entwickeln entsprechende Orientierungsrahmen. Wir vergewissern uns der methodischen Ansätze unserer Hilfe und trainieren unser Personal sowie das unserer Partner.

Kernelemente sind dabei:

- Partizipation, also die aktive Beteiligung der Hilfsbedürftigen an der Planung, Gestaltung, Durchführung und Bewertung der Programme.
- Accountability – Information und Rechenschaft gegenüber Beneficiaries und allen beteiligten Akteuren. Voraussetzung für aktive Beteiligung und damit für effektive Hilfe ist, dass wir angemessen informieren und Bericht erstatten.
- die Bereitschaft zu lernen, immer wieder unsere Ansätze auf den Prüfstand zu stellen und zu verbessern.



Wir geben Rechenschaft und lernen

Im Ergebnis streben wir mit all diesen kontinuierlichen Verbesserungen an, unsere Hilfen immer passgenau zu entwickeln und zum richtigen Zeitpunkt an die bedürftigsten Menschen zu bringen. Wir schaffen es besser, gemeinsam mit den Hilfebedürftigen zu planen und so genau an den speziellen Bedarf angepasste Hilfen zu organisieren, die die Menschen wirklich brauchen.

Gleichzeitig wird unsere Arbeit sehr transparent und ermöglicht es allen Beteiligten, zu jeder Zeit mitzuteilen, wenn etwas nicht klappt – was uns wieder-

um hilft, unsere Arbeit zu korrigieren, Fehler zu vermeiden und Ressourcen bestmöglich einzusetzen.

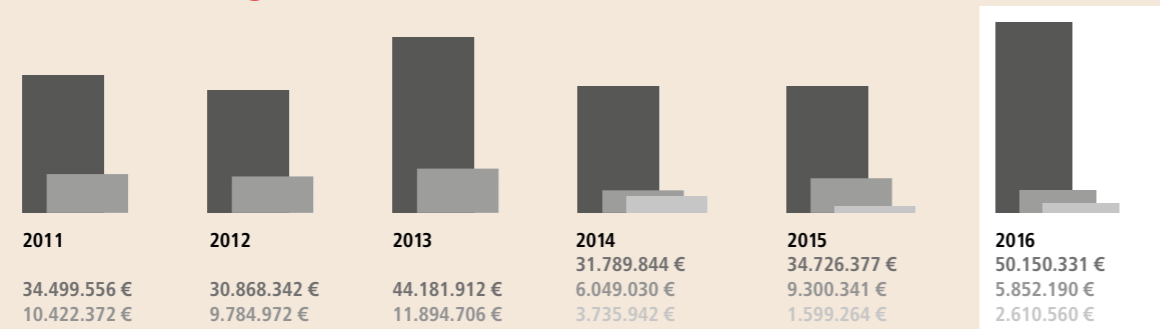
Der *Core Humanitarian Standard* bildet dafür einen einheitlichen Bezugsrahmen, und wir nehmen die Standards daher als Qualitätsmerkmal unserer Organisation.

Unsere Mitgliedschaft in der CHS-Allianz bedeutet, dass wir uns mit unserer gesamten Arbeit nochmals ganz explizit zu hoher Qualität in unserer Humanitären Hilfe und unseren Projekten verpflichten.

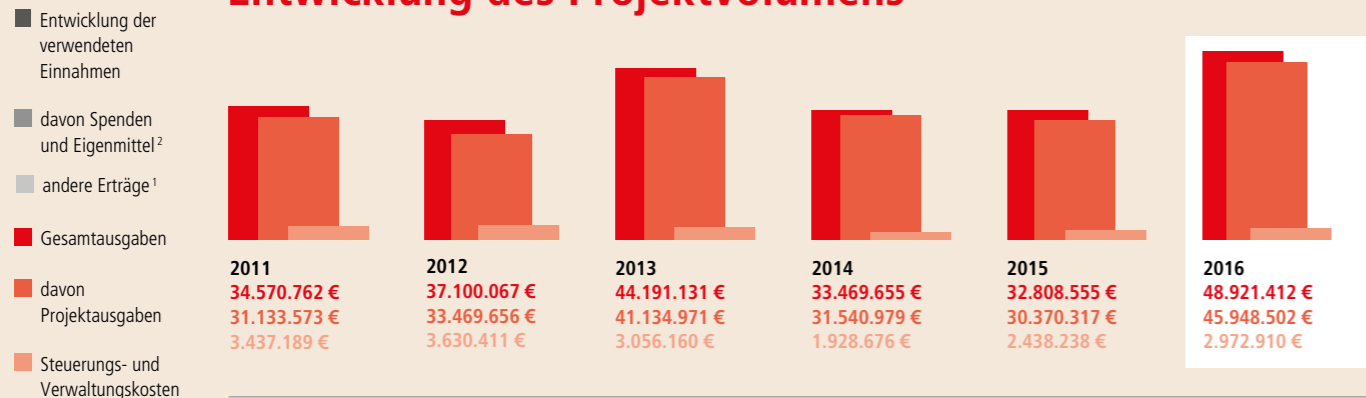
Finanzüberblick 2016

Wir bilden die Konsolidierung des Jahresabschlusses des Malteser International e.V. und der beiden Regionalverbände – Malteser International Europa und Malteser International Amerika – zum 31. Dezember 2016 ab.

Entwicklung der verwendeten Einnahmen



Entwicklung des Projektvolumens



¹ Andere Erträge (2014 erstmalig ausgewiesen)

² Vor 2014: Spenden und Eigenmittel inklusive anderer Erträge

Das Projektvolumen von Malteser International hat sich im Jahr 2016 von 32,8 Mio. Euro auf 48,9 Mio. Euro im Jahr 2015 deutlich erhöht. Maßgeblich hierfür waren insbesondere zusätzliche Projekte im Krisengebiet Naher und Mittlerer Osten.

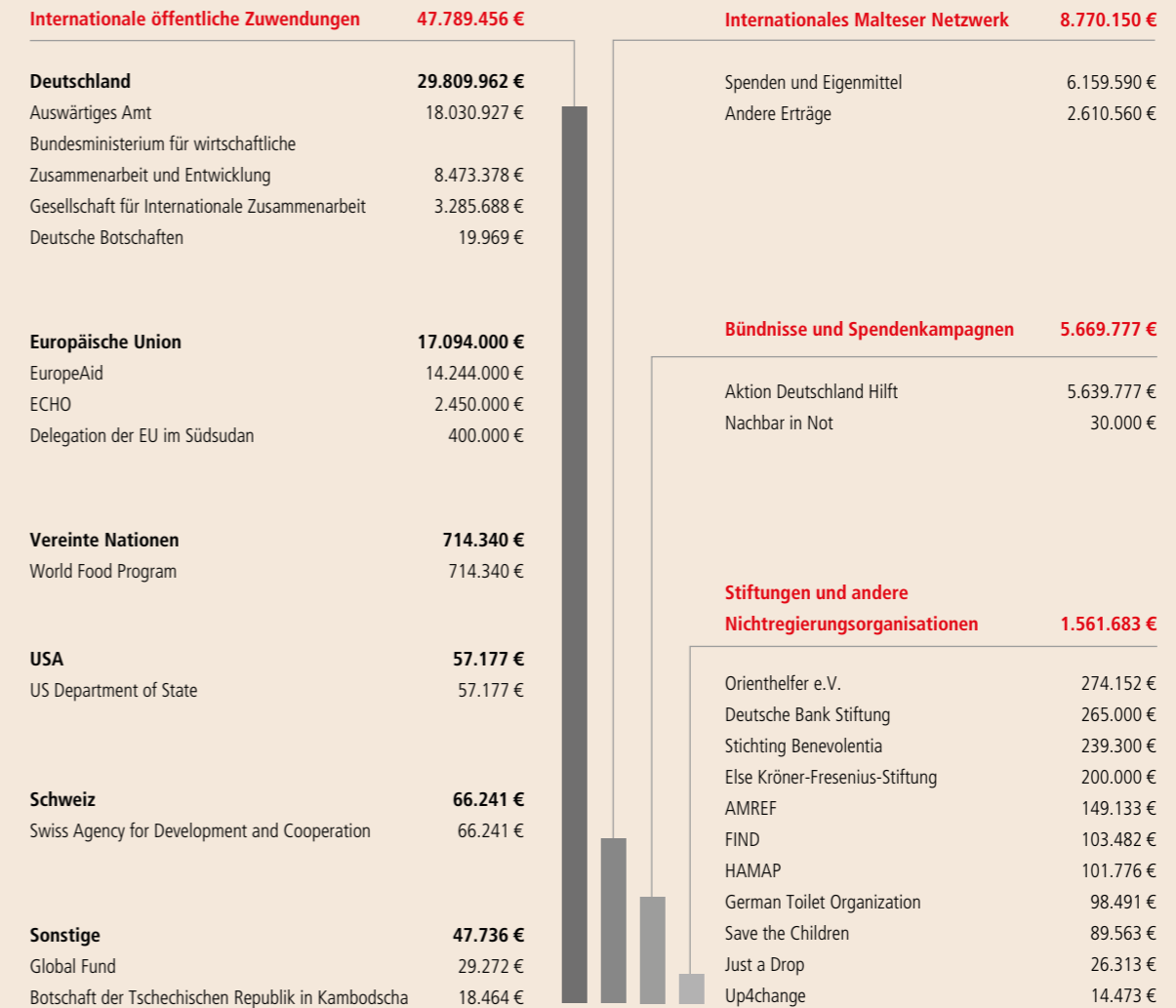
Die Projektausgaben lagen 2016 bei 45,9 Mio. Euro. Die Steuerungs- und Verwaltungskosten sind dem Projektvolumen angemessen und im Vergleich zum Vorjahr unterproportional gewachsen. Sie lagen 2016 bei 3,0 Mio. Euro (Vorjahr 2,4 Mio. Euro) bei einem Wachstum der Gesamtausgaben von 49 Prozent.

Einen Großteil der Einnahmen generieren wir aus Spenden und Zuwendungen. Im Jahr 2016 flossen uns

Gesamteinnahmen in Höhe von 63,8 Millionen Euro zu. Dem gegenüber stand ein Projektvolumen von 48,9 Millionen Euro. Viele Projekte, die 2016 begonnen wurden, werden im Sinne eines nachhaltigen Ansatzes in den folgenden Jahren fortgeführt. Nicht alle Einnahmen werden daher direkt investiert, sondern entsprechend der geplanten Projektdauer auf die Folgejahre verteilt.

47,8 Mio. Euro (Vorjahr 21,5 Mio. Euro) der Gesamteinnahmen entfielen auf Zuwendungen von öffentlichen Gebern, davon allein 29,8 Mio. Euro von der deutschen Regierung, die damit in besonderem Maße auf die Not der unter den Kampfhandlungen leidenden Menschen im Nahen Osten sowie der Flüchtlinge

Gesamteinnahmen



sowohl aus dem Nahen und Mittleren Osten als auch aus den Staaten südlich der Sahara reagierte.

17,1 Mio. Euro (Vorjahr 6,3 Mio. Euro) erhielten wir aus Titeln der Europäischen Union, darunter ein Betrag in zweistelliger Millionenhöhe für ein langjähriges Projekt zur Gesundheitsversorgung der Menschen im Nord-Osten der Demokratischen Republik Kongo.

Rund 6,2 Mio. Euro (Vorjahr 9,1 Mio. Euro) flossen uns über das internationale Netzwerk des Malteserordens sowie über private Spender zu. Hinzu kamen 2,6 Mio. Euro aus anderen Erträgen, wie z.B. Umsatzerlösen, Kursgewinnen oder Verwaltungspauschalen unserer Geber.

Aus Bündnissen und Spendenkampagnen erhielten wir 2016 5,7 Mio. Euro (Vorjahr 5,2 Mio. Euro).

Diese Erträge verdanken wir fast ausschließlich unseren Bündnispartnern Aktion Deutschland Hilft und Nachbar in Not (Österreich).

Auch aus Ausschüttungen von Stiftungen und über andere Nichtregierungsorganisationen erreichten uns mit 1,6 Millionen Euro mehr Erträge als im vorangegangenen Jahr (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro). Die größten Anteile daran hatte der Orientshelfer e.V. mit rund 275.000 Euro, die Deutsche Bank Stiftung mit 265.000 Euro sowie die Stiftung Benevolentia mit rund 240.000 Euro.

Ausgaben nach Ländern und Kontinenten

In 24 Ländern in Afrika, Amerika, Asien und Europa haben wir 2016 mehr als 100 Projekte umgesetzt. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf rund drei Millionen Euro.

Asien

In Süd- und Ostasien hat Malteser International im Jahr 2016 fast 60 Projekte in acht Ländern mit einem Gesamtprojektvolumen von 15,1 Millionen Euro erfolgreich umgesetzt. Die Mehrheit unserer Projekte fand im Gesundheitssektor statt, wie Projekte im Bereich der Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung, der Verbesserung der Wasser-, Hygiene- und Sanitärsituation sowie Programme im Bereich der Lebensmittel- und Ernährungssicherung. Sie zielten auf die am stärksten gefährdeten Gruppen ab, wie die sehr armen, ethnischen Minderheiten, intern Vertriebene, Flüchtlinge, Menschen mit Behinderung, Kinder und Frauen. Da alle unsere Projektländer in Süd- und Ostasien starken Naturkatastrophen ausgesetzt sind, wurden die Katastrophenvorsorge, die Anpassung an den Klimawandel und die Stärkung der Soforthilfekapazitäten in alle Länderprogramme mit einbezogen.

Im Nahen Osten war Malteser International in den vier Projektländern Syrien, Irak, Türkei und Libanon mit 15 Großprojekten und einem Gesamtvolumen von 15,9 Millionen Euro tätig. Fast alle Projekte wurden von Partnerorganisationen umgesetzt. Im Mittelpunkt unserer Arbeit im Mittleren Osten stand die medizinische Versorgung von Binnenvertriebenen und Flüchtlingen in Krankenhäusern, Gesundheitszentren und mobilen Kliniken. Darüber hinaus wurden soziale, pädagogische und psychosoziale Programme umgesetzt sowie ein Schulprojekt, ein Gemeindezentrum und ein Waisenhaus unterstützt.

Afrika

Auf diesem Kontinent haben wir 2016 in sieben Ländern gearbeitet. Die Projekte hatten ein Volumen von rund 9,6 Millionen Euro (2015: 8 Millionen Euro). Die Hungerkrise in Ostafrika zeichnete sich bereits Mitte 2016 ab, und so fokussierte sich unsere Arbeit und die Unterstützung unserer lokalen Partner auf die Versorgung mit Wasser und Grundnahrungsmitteln. Aber nicht nur ausbleibender Regen wie in Kenia führte dazu, dass Tiere starben und Menschen hungerten. Im Südsudan flammte der Bürgerkrieg erneut auf, und immer mehr Menschen flohen aus ihrer Heimat. Eine enorme Inflation führte dazu, dass die Südsudanesen kaum in der Lage waren, Nahrungsmittel zu kaufen. Gleichzeitig verhinderten die

anhaltenden Kämpfe den Anbau von Gemüse auf den Feldern. Selbst in die DR Kongo flohen die Menschen, obwohl gerade im Osten die Bevölkerung hier selbst auf humanitäre Hilfe angewiesen ist. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit lag daher auf der Unterstützung der Flüchtlinge in Uganda, dem Südsudan sowie der DR Kongo und der Nothilfe in Kenia.

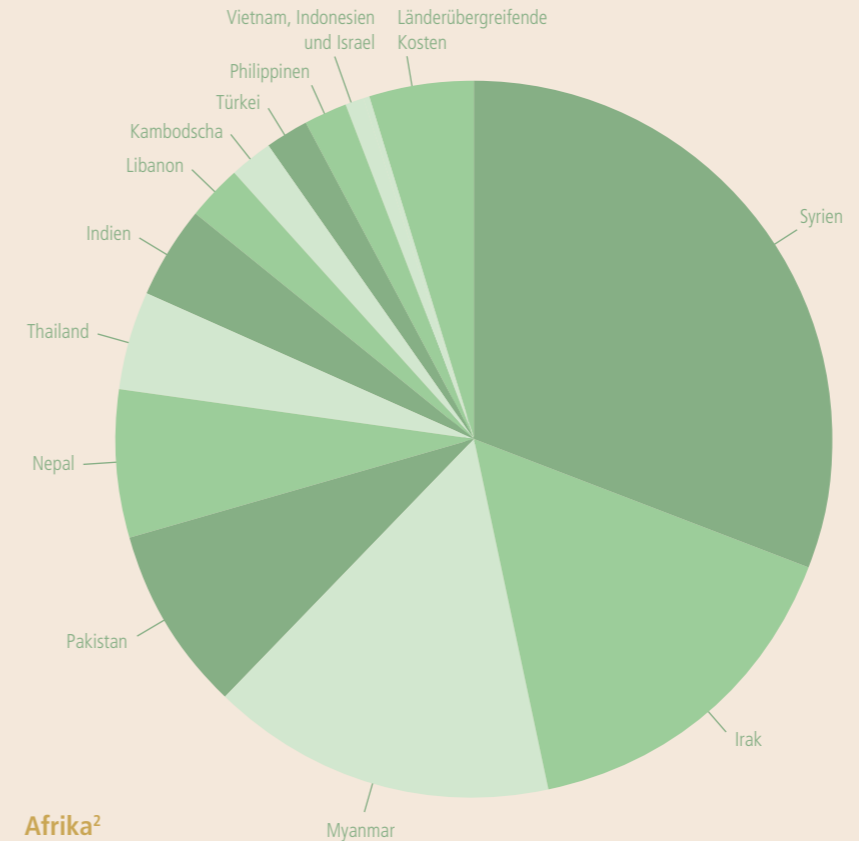
Amerika

Teile Kolumbiens und Haitis wurden 2016 von Hurrikan Matthew verwüstet. Da wir in beiden Ländern seit mehreren Jahren arbeiten, konnten wir schnelle Nothilfe leisten und die Menschen dabei unterstützen, ihre Lebensgrundlage wieder aufzubauen. Das größte Einsatzland in Lateinamerika war Kolumbien, wo wir vor allem den mehrfach vertriebenen Menschen im Bereich der Landwirtschaft halfen und sie darin schulten, in ihnen unbekanntem Gebieten nachhaltig Obst, Gemüse und Kakao anzubauen sowie Bienen zu züchten. Insgesamt gingen etwas über eine Million Euro von unserem Projektvolumen nach Kolumbien. Fast genau so viel ging nach Haiti, wo wir im Slumgebiet von Cité Soleil die hygienischen Rahmenbedingungen sowie Möglichkeiten zur urbanen Landwirtschaft förderten.

Schwerpunkt der Arbeit in Lateinamerika lag 2016 auf der Anpassung an den Klimawandel, dem Gesundheitssektor und dem Bereich Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene.

Europa

In Europa setzten wir 2016 Projekte in Höhe von rund drei Millionen Euro um (2015: zwei Millionen Euro). Davon bildeten unsere Projekte im Rahmen der Fluthilfe in Deutschland den größten Anteil. Gemeinsam mit den ukrainischen Maltesern kümmerten wir uns um die psychosoziale Betreuung intern Vertriebener in den Regionen Kiew, Luhansk und Donezk. Nach den schweren Erdbeben in Italien unterstützte unser Nothilfeteam den italienischen Hilfsdienst CISOM bei seinen Hilfsmaßnahmen für die betroffene Bevölkerung. Im Jahr 2016 wurde zum letzten Mal die partnerschaftliche Unterstützung für die Malteser Hilfsdienste in Osteuropa von Malteser Deutschland über Malteser International abgewickelt.



Asien²

31.087.320 €

Vorjahr 18.466.630 €

Syrien	9.657.562 €
Irak	4.923.872 €
Myanmar	4.781.285 €
Pakistan	2.629.223 €
Nepal	2.056.530 €
Thailand	1.406.267 €
Indien	1.269.754 €
Libanon	751.190 €
Kambodscha	657.297 €
Türkei	603.016 €
Philippinen	538.902 €
Vietnam	328.479 €
Indonesien ¹	18.489 €
Israel ¹	4.000 €

Länderübergreifende Kosten **1.461.455 €**

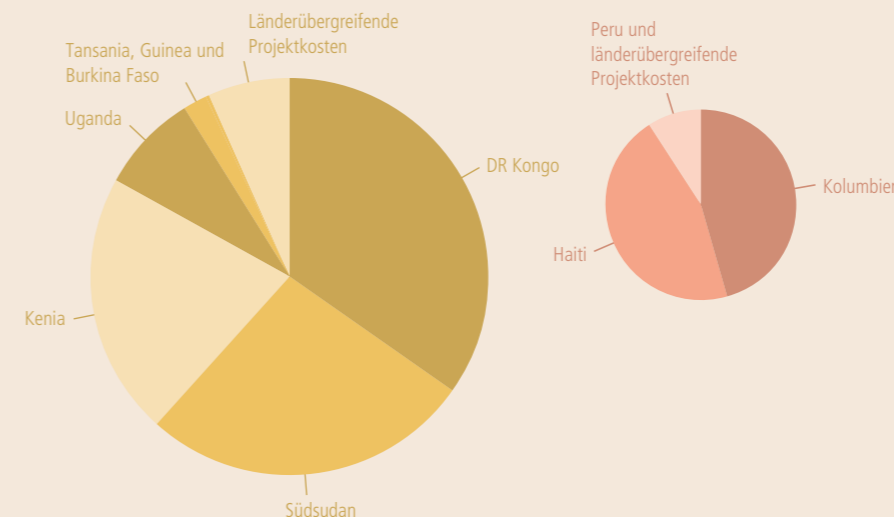
Afrika²

9.567.803 €

Vorjahr 8.070.304 €

DR Kongo	3.327.811 €
Südsudan	2.577.729 €
Kenia	2.047.575 €
Uganda	770.978 €
Tansania	197.034 €
Guinea	16.469 €
Burkina Faso ¹	8.313 €

Länderübergreifende Kosten **621.893 €**



Europa²

3.092.281 €

Vorjahr 2.438.238 €

Deutschland	1.608.232 €
Ukraine	1.198.180 €
Bosnien und Herzegowina	2.280 €
Nothilfe Italien	51.114 €
Unterstützung von Malteser Partnerorganisationen in Litauen, Polen, Rumänien und der Russischen Föderation	164.364 €

Länderübergreifende Projektkosten **68.111 €**

Amerika²

2.201.097 €

Vorjahr 1.844.643 €

Kolumbien	1.005.752 €
Haiti	998.939 €
Peru	6.076 €

Länderübergreifende Kosten **190.331 €**

Steuerungs- und Verwaltungskosten: 2.972.910,48 EUR (2015: 2.438.238 EUR)

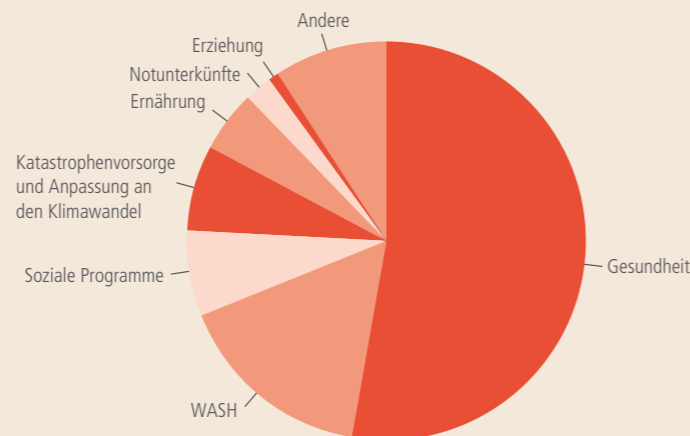
¹ nachlaufende Kosten aus Projekten der Vorjahre

² Zahlen gerundet. Die genannten Programmvolumina entsprechen den buchhalterischen Werten aus dem Jahresabschluss 2016 und spiegeln daher nicht den tatsächlichen Mittelabfluss in Mehrjahresprojekten wider.

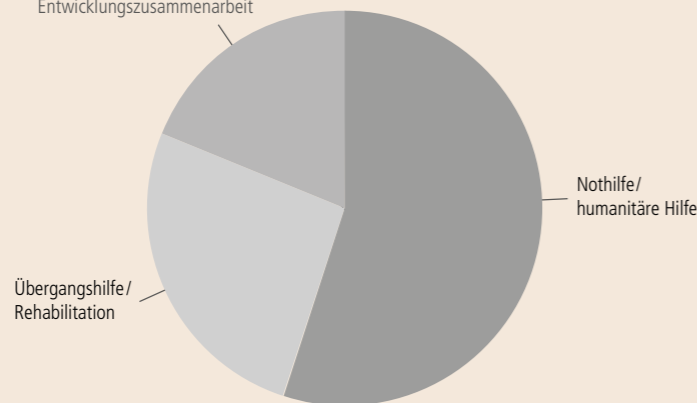
Ausgaben nach Aktionsfeldern und Phasen unserer Hilfe

Ausgaben nach Aktionsfeldern

Gesundheit	53 %
WASH	16 %
Soziale Programme	7 %
Katastrophenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel	7 %
Ernährung	5 %
Notunterkünfte	2 %
Erziehung	1 %
Andere	9 %



langfristige Hilfsprojekte/
Entwicklungszusammenarbeit



Phasen unserer Hilfe

Nothilfe/humanitäre Hilfe	55 %
Übergangshilfe/Rehabilitation	26 %
langfristige Hilfsprojekte/ Entwicklungszusammenarbeit	19 %

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt mit 53 Prozent des Gesamtvolumens nach wie vor im Bereich der Gesundheit. Hier verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz, denn der Gesundheitszustand hängt eng mit der Ernährungssituation, dem Zugang zu sauberem Trinkwasser und den hygienischen Bedingungen zusammen. Projekte aus dem Bereich Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) bildeten 2016 16 Prozent, Projekte im Sektor Ernährung machten 5 Prozent aus.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind weltweit immer stärker zu spüren. Diese Entwicklung haben wir zum Anlass genommen, auch weiterhin Projekte im Bereich des Klimawandels und der Katastrophenvorsorge zu

unterstützen. Hier arbeiten wir vor allem mit lokalen Gruppen zusammen, die wir auf die Risiken von Wetterphänomenen wie Überschwemmungen oder Dürren vorbereiten. Diese Gruppenmitglieder identifizieren zunächst die Risiken und erstellen dann Notfallpläne mit eigenen Schutz- und Evakuierungsmaßnahmen.

Mehr als die Hälfte unserer Hilfsprojekte setzen wir im Bereich der humanitären Hilfe um. Auch im Jahr 2016 war dies vor allem mit der Situation im Nahen Osten zu begründen. Weitere 19 Prozent entfallen auf die Übergangshilfe, und 26 Prozent haben wir im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit umgesetzt.

Prüfungsvermerk des Abschlussprüfers

Deloitte.

An den Malteser International e.V., Köln

Wir haben den beigefügten zusammengefassten Jahresabschluss von Malteser International – bestehend aus zusammengefasster Bilanz sowie zusammengefasster Gewinn- und Verlustrechnung – für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Der zusammengefasste Jahresabschluss ergibt sich aus der Zusammenfassung der jeweiligen Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen der nach handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Jahresabschlüsse des Malteser International e.V., des Teilbereichs Malteser International Europa des Malteser Hilfsdienst e.V. und des Order of Malta Worldwide Relief Malteser International Americas Inc. (in der Gesamtheit bezeichnet als »Malteser International«). Im Rahmen der Zusammenfassung werden gegenseitige Forderungen und Verbindlichkeiten sowie zwischen den Rechtsträgern entstandene Erträge und Aufwendungen eliminiert. Die Zusammenfassung der Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen hat das Ziel, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der internationalen Aktivitäten der Malteser zu vermitteln.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter des International e.V., Köln, sind verantwortlich für die Aufstellung des zusammengefassten Abschlusses in weitgehend analoger Anwendung der deutschen handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften. Die gesetzlichen Vertreter sind auch verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Abschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Angaben ist.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Abschluss abzugeben. Wir haben unsere Prüfung des Abschlusses unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und die Prüfung des Abschlusses so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Abschluss frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Die Prüfung eines Abschlusses umfasst die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Abschluss enthaltenen Wertansätze zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter und unbeabsichtigter – falscher Angaben in dem Abschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der

Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, das relevant ist für die Aufstellung des Abschlusses. Ziel hierbei ist es, Prüfungshandlungen zu planen und durchzuführen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Unternehmens abzugeben. Die Prüfung eines Abschlusses umfasst auch die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Abschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse ist der zusammengefasste Jahresabschluss der Malteser International für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 in allen Belangen gemäß den maßgeblichen in den Angaben zum Abschluss beschriebenen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellt.

Rechnungslegungsgrundsätze sowie Weitergabe- und Verwendungsbeschränkung

Ohne unser Prüfungsurteil einzuschränken, weisen wir auf die Angaben zum Abschluss hin, in dem die maßgebenden Rechnungslegungsgrundsätze beschrieben werden. Der Abschluss wurde aufgestellt, um den Malteser International e.V. bei der Erfüllung seiner Rechenschaftspflichten zu unterstützen. Folglich ist der Abschluss möglicherweise für einen anderen als den vorgenannten Zweck nicht geeignet.

Unser Prüfungsvermerk ist ausschließlich für den Malteser International e.V. und darf nicht ohne unsere Zustimmung an Dritte weitergegeben und auch nicht von Dritten verwendet werden.

Hinweis zur Haftungsbeschränkung

Unsere Haftung ist nach Maßgabe der unter dem 19. September/24. Oktober 2016 getroffenen Auftragsvereinbarung auf Mio. EUR 5 beschränkt.

Düsseldorf, den 25. April 2017

Deloitte GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Höll

Müller

Höll

Müller

(Wirtschaftsprüfer) (Wirtschaftsprüfer)

Jahresabschluss zum 31.12.2016

Zusammengefasste Bilanz zum 31. Dezember 2016

Aktiva	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Software	2.594,82	4.077,54
II. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	171.380,06	171.071,77
	173.974,88	175.149,31
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	36.461,35	45.055,56
2. Forderungen gegen nahestehende Körperschaften	3.737.425,72	2.731.518,16
3. Forderungen gegen Malteser Hilfsdienst e.V. – intern –	3.928.668,40	8.834.592,80
4. Sonstige Vermögensgegenstände	39.519.581,07	18.218.298,88
	47.222.136,54	29.829.465,40
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	14.701.422,33	10.458.986,15
	61.923.558,87	40.288.451,55
C. Rechnungsabgrenzungsposten	170.236,52	64.929,08
	62.267.770,27	40.528.529,94

Passiva	31.12.2016 EUR	Vorjahr EUR
A. Eigenkapital		
I. Vereinsvermögen	3.642.111,29	1.718.755,21
II. Eigenkapitaldifferenz aus Währungsumrechnung	-6.784,91	-2.451,57
III. Jahresüberschuss	1.228.918,50	1.917.822,18
	4.864.244,88	3.634.125,82
B. Rückstellungen – Sonstige Rückstellungen	1.154.835,31	378.679,70
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	432.436,46	619.108,96
2. Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Körperschaften	2.485,46	4.219,31
3. Verbindlichkeiten gegenüber Malteser Hilfsdienst e.V. – intern –	1.473.487,99	2.022.227,41
4. Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Zuwendungen	43.485.415,76	29.834.056,46
5. Sonstige Verbindlichkeiten	10.854.864,41	4.036.112,28
	62.267.770,27	40.528.529,94

Zusammengefasste Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	2016 EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse	69.815,96	7.085,91
2. Sonstige betriebliche Erträge	63.711.519,44	38.077.215,88
3. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	5.816.652,52	5.323.339,47
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	2.654.624,98	1.407.677,97
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	12.484.032,00	9.452.928,80
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	874.283,18	858.316,72
5. Aufwendungen aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Zuwendungen	43.473.471,79	29.753.829,02
6. Erträge aus der Auflösung von Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Zuwendungen	29.832.737,33	26.452.279,66
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	138.265,99	128.880,34
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	26.881.656,22	15.644.187,53
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	9.729,82	22.091,75
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	3.814,38	5.390,43
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.297.001,48	1.984.122,92
12. Sonstige Steuern	68.082,99	66.300,74
13. Jahresüberschuss	1.228.918,49	1.917.822,18

Angaben zum zusammengefassten Jahresabschluss

Der zusammengefasste Jahresabschluss von Malteser International hat den Zweck, die internationalen Aktivitäten der Malteser in der Gesamtheit – unter Eliminierung Malteser-interner Geschäftsvorfälle – darzustellen. Einbezogen wurden die Jahresabschlüsse folgender organisatorischer Einheiten: Malteser International e.V. Köln, Malteser International Europe als Buchungskreis des Malteser Hilfsdienstes e.V. Köln, Order of Malta Worldwide Relief Malteser

International Americas Inc. Delaware (USA). Die Zusammenfassung der Abschlüsse folgte – soweit möglich – den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften zur Konzernrechnungslegung. Forderungen und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen zwischen den organisatorischen Einheiten wurden eliminiert. Das Eigenkapital wurde durch Addition der Eigenkapitalpositionen der einbezogenen organisatorischen Einheiten ermittelt. Da keine Kapitalbeteiligungen existieren, war eine Kapitalkonsolidierung nicht erforderlich.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung 2016

In der folgenden Darstellung wird die konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung von Malteser International entsprechend der Numerik erläutert:

- Die Tätigkeiten von Malteser International werden in der Regel durch Spenden oder öffentliche Mittel finanziert. Die Leistungsentgelte, hier als **Umsatzerlöse** bezeichnet, können aufgrund ihrer geringen Höhe vernachlässigt werden.
- Die Spenden und Zuschüsse werden unter der Position **sonstige betriebliche Erträge** subsumiert. Es handelt sich größtenteils um zweckgebundene Spenden und Zuwendungen, die für Projekte zweckentsprechend eingesetzt werden. Die Mittel kommen von öffentlichen Gebern des Bundes, der EU oder Drittländern oder auch von privaten Spendern (siehe Diagramm Mittelherkunft S. 53). Ergänzt werden sie durch freie Spenden, die zweckunabhängig verwendet werden können.
- Die Zuwendungen werden für die Durchführungen unserer Hilfsprojekte verausgabt. Sie werden für den Einsatz von Material, z. B. medizinisches Material, Hilfsgüter, oder für Zahlungen an Bauunternehmen für Wiederaufbauprojekte verwendet (**Materialkosten**).
- Weiterhin benötigen wir lokale und internationale Mitarbeiter/-innen, um unsere Hilfsprojekte vor Ort koordinieren und durchführen zu können. Die Kosten hierfür finden sich unter der Position **Personalaufwand**. Diese enthält auch anteilige Personalkosten des Verwaltungsbereichs.
- Hilfsprojekte haben häufig eine Dauer von mehr als einem Jahr. Zweckgebundene Zuwendungen, die im laufenden Geschäftsjahr nicht vollständig verwendet werden können, werden in die Verbindlichkeiten für nicht verwendete Zuwendungen eingestellt. Im nächsten Jahr wird das Projekt fortgeführt, und die Verbindlichkeiten werden wieder aufgelöst. Dies führt dann zu einem **Ertrag aus der Auflösung von Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Zuwendungen** im Folgejahr.
- Im laufenden Geschäftsjahr der Zuwendung führen die eingestellten Verbindlichkeiten für nicht verwendete Zuwendungen damit zu Aufwand aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten nicht verwendeter zweckgebundener Zuwendungen.
- Aufwand für Abschreibungen ergibt sich aus planmäßiger **Abschreibung** der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens.
- Unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** wird eine Vielzahl von Posten erfasst. Dazu gehören z.B. direkte Projektkosten, wie die Projektunterstützung von Partnern, Kfz-Kosten, Raumkosten, Kosten für Instandhaltung und Wartung, aber auch indirekte Projektkosten, wie z.B. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltungskosten, wie z.B. Kosten für die IT-Infrastruktur oder die Buchhaltung. Der Anteil der Verwaltungskosten lag im Jahr 2016 unter 10 Prozent des Gesamtaufwands.
- Geldmittel, die kurzfristig nicht für Hilfeleistungen nötig sind, werden angelegt. Die daraus resultierenden Zins- und Wertpapiererträge spiegeln sich in den **Finanzerträgen** wider.
- Zinsaufwendungen** entstehen in der Regel aus nicht zeitgerecht verausgabten Projektmitteln.
- Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit bildet das Ergebnis vor Steuern ab.
- Die **Steueraufwendungen** sind häufig der Steuergesetzgebung im Projektland geschuldet.
- Aus der dargestellten Differenz aus Aufwendungen und Erträgen ergibt sich im Jahr 2016 ein **Jahresüberschuss**, da in diesem Geschäftsjahr zusätzliche freie Spenden eingeworben werden konnten. Die Mittelverwendung erfolgt in den Folgejahren.

Malteser International sagt Danke!

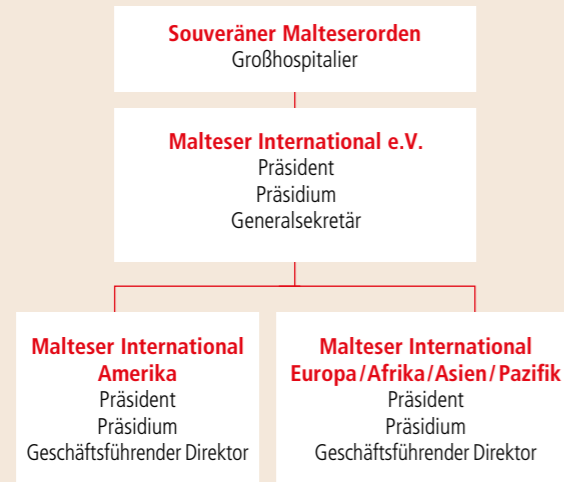
Unsere Arbeit wäre ohne die Unterstützung unserer Partner und Förderer nicht denkbar. Hierfür möchten wir allen institutionellen Geldgebern, privaten Spendern, Unternehmen, Schulklassen, lokalen und internationalen Partnern sowie den Assoziationen und Werken des souveränen Malteserordens herzlich

danken! Sie alle tragen dazu bei, Menschen in Notsituationen eine schnelle, gezielte und nachhaltige Hilfe zukommen zu lassen.

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Einblick in die Vielfalt der öffentlichen Geber und Förderpartner, die unsere Arbeit im Jahr 2016 unterstützt haben:



Unsere Strukturen



27 nationale Assoziationen und Priorate des Malteserordens sind derzeit ordentliches Mitglied bei Malteser International e.V. und fördern aktiv die Tätigkeit des Vereins in ihrem Verantwortungsbereich. Als assoziierte Mitglieder gehören dem Verein gegenwärtig die beiden Regionalverbände in Europa und Amerika an.

Mit dem Präsidium, dem Großhospitalier des Malteserordens, dem Geistlichen Beirat, dem Generalsekretär und seiner Stellvertretung bilden die ordentlichen und assoziierten Mitglieder die *Mitgliederversammlung*, das höchste Entscheidungsgremium des Vereins.

Ihre Aufgabe liegt insbesondere in der Wahl und der Entlastung des Präsidiums, der Entgegennahme des Jahresabschlusses, der Bestellung des Wirtschaftsprüfers sowie der Beschlussfassung über Satzungsänderungen. Die Mitgliederversammlung wird einmal im Jahr durch den Präsidenten einberufen.

Das *Präsidium*, auf vier Jahre gewählt, besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Schatzmeister, bis zu zwei weiteren gewählten Mitgliedern und den von den Regionalverbänden in Amerika und Europa sowie von der Region Asien/Pazifik entsandten Repräsentanten. Zu den Aufgaben des rein ehrenamtlich tätigen Präsidiums gehören insbesondere die Beschlussfassung über den Wirtschaftsplan und das Jahresbudget sowie die Beauftragung des Wirtschaftsprüfers zur Überprüfung des Jahresabschlusses. Das Präsidium trägt die Gesamtverantwortung für die operative Tätigkeit des Vereins.

Der hauptamtlich tätige *Generalsekretär* leitet das Generalsekretariat des Vereins. Er ist verantwortlich für das operative Management im Rahmen des genehmigten Wirtschaftsplanes und des Jahresbudgets.

Präsidium Malteser International e.V.



Präsident:

Thierry de Beaumont-Beynac (Frankreich)



Vizepräsident:
Richard von Steeb
(Österreich)



Charles de Rohan
(Großbritannien)



Präsident von Malteser International Europa:
Douglas von Saurma-Jeltsch
(Deutschland)



Delegierter der Region Asien/Pazifik:
Michael Khoo Kah Lip
(Singapur)



Schatzmeister:
Charles-Louis de Laguiche
(Schweiz)



Mauro Bertero
Gutiérrez
(Bolivien)



Präsident von Malteser International Amerika:
Tom Wessels
(USA)



Geistlicher Beirat:
Monseigneur Marc Stenger,
Bischof von Troyes
(Frankreich)

Leitung



Generalsekretär:
Ingo Radtke
(Deutschland)



Stellvertr. Generalsekretär:
Sid Johann Peruvemba
(Deutschland)

Malteser International – ein weltweit tätiges Werk des Souveränen Malteserordens

Mehr als 900 Jahre im Dienst für die Armen und Kranken



Der Souveräne Malteserorden ist eine der ältesten Institutionen des christlichen Abendlandes. Der religiöse Laienorden hat 13.500 Mitglieder in aller Welt, die sich zu den Werten des Christentums und der christlichen Caritas bekennen. Sie handeln nach dem Leitwort »Tuitio fidei et obsequium pauperum« (Bezeugung des Glaubens und Hilfe für die Bedürftigen) und engagieren sich in zahlreichen medizinischen, sozialen und karitativen Werken und Einrichtungen des Ordens in mehr als 120 Ländern der Erde.

Der Orden, der seinen Sitz in Rom hat, unterhält diplomatische Beziehungen mit 106 Staaten und hat Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen. Hinzu kommen ständige Missionen bei europäischen und internationalen Organisationen. Dieses Netzwerk ermöglicht es dem Orden und seinen Werken, rasch auf Katastrophen und Krisen zu reagieren und Hilfe zu leisten.

Die Botschaften des Ordens haben den Auftrag, die Aktivitäten der nationalen Assoziationen und von Malteser International zu unterstützen. Der Malteserorden ist neutral, unparteiisch und unpolitisch.

Impressum

Herausgeber:

Malteser International
Kalker Hauptstr. 22–24 · 51103 Köln (Deutschland)
E-Mail: info@malteser-international.org
Internet: www.malteser-international.org

Neue Kontaktadresse ab Oktober 2017:
Grüner Weg 12–14 · 50825 Köln (Deutschland)

Verantwortlich:

Ingo Radtke
Redaktion: Michael Etoh, Isaura Faivre d'Arcier, Maria Hacker, Conor Heathcote, Katharina Kiecol, Elena Stein

Lektorat:

Frank Wende
Bildnachweise:
S. 4: Kolumbien, Emily Kinskey
S. 6: Türkei, Gonzalo Bell
S. 8: Thailand, Jana Ašenbrennerová
S. 10: DR Kongo, Nyokabi Kahura
S. 12: Thailand, Jana Ašenbrennerová

Titelbild: Myanmar (Jana Ašenbrennerová)

Foto Rückseite: Irak

Icons: OCHA, SEGD

Layout/Satz: www.mwk-koeln.de

Druck: VD Vereinte Druckwerke GmbH

Erscheinungsdatum: Juni 2017

Mitglieder von Malteser International (Juni 2017)

Nationale Assoziationen und Priorate des Malteserordens

www.malteser-international.org

Australien	Kuba	Skandinavien
Belgien	Libanon	Singapur
Böhmen	Malta	Spanien
Deutschland	Mexiko	Ungarn
Frankreich	Niederlande	
Großbritannien	Österreich	
Irland	Philippinen	USA:
Italien	Polen	American Association
Kanada	Portugal	Federal Association
Kolumbien	Schweiz	Western Association

Malteser International ist u. a. Mitglied in folgenden Netzwerken, Bündnissen und Kampagnen:





Malteser Spendenkonto

Spendenzweck: Malteser International
Malteser Hilfsdienst e.V.

Pax Bank

IBAN: DE10370601201201200012

BIC: GENODED1PA7

**Malteser International dankt allen
Spender/-innen, Partnern und Gebern,
die im Jahr 2016 mitgeholfen haben, Not
leidenden Menschen in Afrika, Amerika,
Asien und Europa ein Leben in Gesundheit
und Würde zu ermöglichen.**

www.malteser-international.org